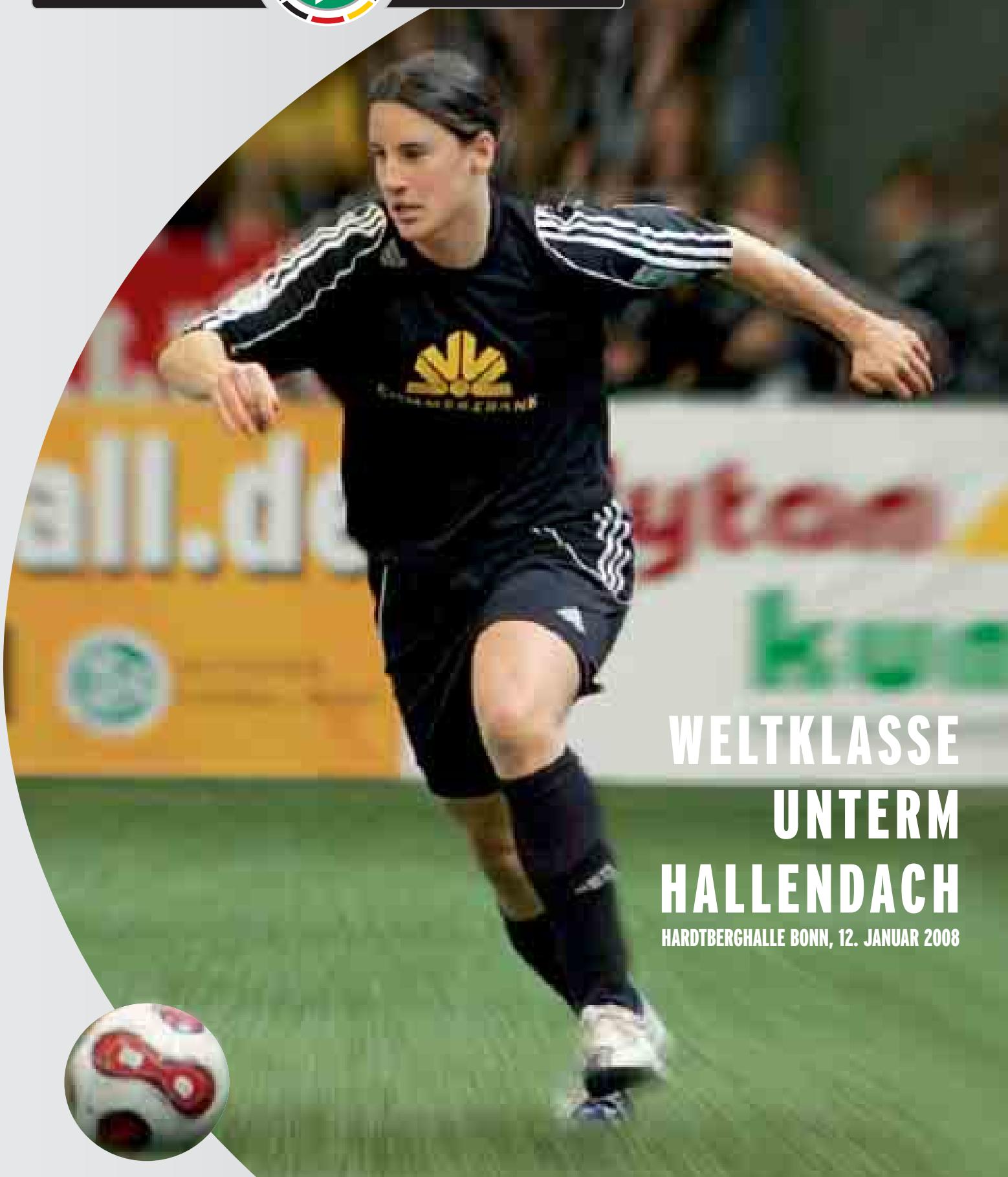


...T...Home...



HALLENPOKAL
DER FRAUEN



WELTKLASSE UNTERM HALLENDACH

HARDTBERGHALLE BONN, 12. JANUAR 2008



Hat 0,0% und alles was Sie an Bitburger lieben.



Erst nach vollendeter Reifung wird Bitburger Alkoholfrei 0,0% in einem schonenden Prozess der Alkohol entzogen. Deshalb hat es auch den einzigartigen Geschmack von Bitburger.

Bitburger Alkoholfrei 0,0%. 0,0% Alkohol – 100% Geschmack. Bitte ein Bit.

Bitte ein Bit

Liebe Freunde des Fußballs,

der deutsche Frauenfußball hat im vergangenen Jahr wieder einmal für positive Schlagzeilen gesorgt. Der Gewinn der Weltmeisterschaft und damit die erfolgreiche Titelverteidigung war dabei sogar einer der Höhepunkt im Sport-Jahr 2007. Mit einer sensationellen Leistung begeisterte unsere Nationalmannschaft, die in sechs Spielen ohne Gegentor blieb, viele Millionen Zuschauer. Der 2:0-Sieg gegen Brasilien im Finale von Schanghai am 30. September und das Auftreten des Teams während des gesamten Turniers sind nicht nur bei denen, die von jehher Fans des Frauenfußballs sind, in bester Erinnerung.

Es sind die Impressionen und Eindrücke, die im Gedächtnis geblieben sind und unsere Spielerinnen zu perfekten Botschafterinnen ihres Sports machen. Darin sehe ich mit einen Grund, warum wir am 30. Oktober von der FIFA den Auftrag zur Ausrichtung der Weltmeisterschaft 2011 erhalten haben. Es ist eine große Ehre und Freude für uns, mit dieser Aufgabe betraut worden zu sein. Von daher wollen wir dieses Vertrauen vollauf rechtfertigen.

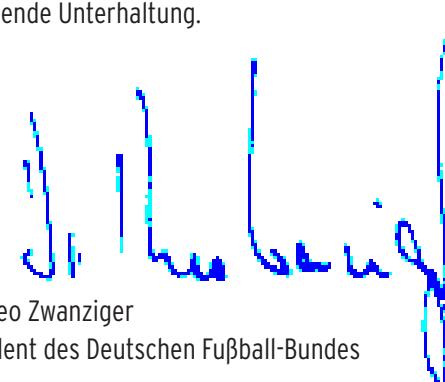
Die Planungen laufen bereits auf Hochtouren. Mit Fantasie und großer Begeisterung wollen wir eine Weltmeisterschaft organisieren, die höchsten Ansprüchen gerecht wird. Das Organisationskomitee, zu dessen Präsidentin Steffi Jones berufen wurde, hat bereits jetzt seine Arbeit aufgenommen. Dessen Aufgabe wird es in den kommenden dreieinhalb Jahren sein, mit vielfältigen Aktionen und Initiativen den Stellenwert des Mädchen- und Frauenfußballs zu positionieren und die WM 2011 unter dem Motto „Wiedersehen bei Freunden“ zu einem tollen Fest werden zu lassen.

Heute begrüße ich Sie herzlich zum T-Home/DFB-Hallenpokal, der ersten großen Frauenfußball-Veranstaltung in diesem Jahr. Bei dem Turnier wird einer der drei nationalen Titel neben der Deutschen Meisterschaft und dem DFB-Pokal ausgespielt. Der Wettbewerb hat sich mittlerweile als Marke etabliert - das beweist die Resonanz, die wir in unterschiedlicher Art und Weise empfangen. Die zwölf Bundesligisten treten mit ihren stärksten Mannschaften an, das Westdeutsche Fernsehen ist zum wiederholten Male live dabei. Das Interesse der Fans ist so groß,



dass die Hardtberghalle erneut ausverkauft ist. Und auch für die Sponsoren ist das Turnier äußerst attraktiv, wobei ich mich besonders darüber freue, dass wir mit der Deutschen Telekom AG einen Hauptsponsor und Namenspartner gefunden haben.

Diese Faktoren haben uns dazu bewogen, in diesem Jahr eine Ausschreibung für den zukünftigen Austragungsort herauszugeben. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal meinen ausdrücklichen Dank an die Verantwortlichen des SC 07 Bad Neuenahr richten, durch deren Engagement und Arbeit in den vergangenen Jahren der Hallenpokal erst seine heutige Bedeutung gewonnen hat. Ich bin überzeugt, dass in diesem Jahr bei dem Turnier wieder gute Werbung für den Frauenfußball gemacht wird. In diesem Sinne wünsche ich den Spielerinnen und Schiedsrichterinnen viel Erfolg und den Zuschauern spannende Unterhaltung.



Dr. Theo Zwanziger
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes



Traue dein
Trikot
mit
Stolz,
egal ob du
gewinnst
oder
verlierst

impossible
is
nothing

adidas®

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

wir sind Weltmeisterinnen und U19-Europameisterinnen. In den zurückliegenden Wochen genoss der Frauenfußball daher wieder einmal große Medienpräsenz. Zum Ende des vergangenen Jahres hat der Triumph unserer Nationalmannschaft bei der WM in China in keinem Jahres-Rückblick gefehlt. Und das neue fing an, wie das alte aufhörte. Die ARD strahlte unter dem Titel „Die besten Frauen der Welt“ eine Dokumentation über die Weltmeisterinnen aus. Das war noch einmal Gänsehaut pur.

Nun starten wir mit dem T-Home/DFB-Hallenpokal in eine ereignisreiche Zeit und es wird auf jeden Fall ein guter Auftakt sein. Schließlich zeigt dieses Turnier einmal mehr, wie groß das Interesse am Frauenfußball geworden ist. Erneut konnte bereits im Vorfeld das Ausverkauft-Schild an die Türen der Hardtberghalle gehängt werden. Auch der Medien-Andrang ist wieder groß. Der WDR berichtet live im Fernsehen. Rund 100 Akkreditierungen für Fotografen, Print-, Radio- und TV-Journalisten wurden beantragt. Zudem konnte mit der Telekom ein renommierter Sponsor und Namensgeber für den DFB-Hallenpokal gewonnen werden.

Jetzt liegt es an den Spielerinnen, auf dem Kunstrasen Werbung für den Frauenfußball zu machen. So wie in den vergangenen Jahren, als der Funke der Begeisterung stets die Zuschauer erreichte. Dass bei den zurückliegenden Turnieren eine so gute Stimmung in der Hardtberghalle herrschte, ist natürlich auch ein Verdienst der Organisatoren des SC 07 Bad Neuenahr. Zum neunten Mal sind die Verantwortlichen des Bundesligisten in Zusammenarbeit mit dem DFB der Gastgeber des Hallenpokals. In dieser Zeit haben sie tolle Arbeit geleistet. Deshalb möchte ich an dieser Stelle meinen ausdrücklichen Dank an sie richten, denn sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dem Turnier zu der heutigen Bekanntheit zu verhelfen. Die ist mittlerweile so groß, dass die Hardtberghalle zu klein ist. Der DFB hat sich aus diesem Grund dazu entschieden, für das kommende Jahr einen neuen Austragungsort auszuschreiben, damit noch mehr Fans die Möglichkeit haben, live und hautnah beim T-Home/DFB-Hallenpokal dabei zu sein.



Das Turnier und die dabei gebotenen Leistungen sind auch immer ein gutes Omen für den weiteren Verlauf des Jahres gewesen. Von daher fiebere ich dann natürlich dem Höhepunkt dieser Saison entgegen: den Olympischen Spielen 2008 in Peking. Unsere Nationalmannschaft ist wieder dabei, eines von drei europäischen Teams. Allein das ist schon eine Leistung, die beachtlich ist. Aber unser Trainerinnen-Gespann Silvia Neid/Ulrike Ballweg will sich dort nicht mit dem bloßen Dabeisein begnügen. Nach den dritten Plätzen von 2000 und 2004 soll es erneut eine Medaille geben. Damit würde sie auch neue Freunde gewinnen und die Vorfreude auf die nächsten Höhepunkte wie die Europameisterschaft 2009 in Finnland oder die Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland schüren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen unterhaltsamen Start ins Frauenfußball-Jahr beim T-Home/DFB-Hallenpokal.

Hannelore Ratzeburg

Hannelore Ratzeburg
DFB-Vizepräsidentin



Isabell Bachor und Lena Gößling bejubeln ein Tor des SC 07 Bad Neuenahr.

■ „Der Hallenpokal der Frauen ist zu einer Marke geworden“, sagt DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger. Und das aus vielfältigen Gründen. Das Turnier ist hochkarätig besetzt, die Weltmeisterinnen sind mit von der Partie. Die zwölf Bundesligisten treten mit den stärksten Mannschaften an, zeigen unterhaltsamen und spannenden Fußball. Seit Jahren findet das Turnier vor ausverkauften Rängen in der Bonner Hardtberghalle statt. Der WDR berichtet regelmäßig live im Fernsehen. Kein Wunder, dass sich mit der Telekom ein starker Partner und auch Namensgeber für den T-Home/DFB-Hallenpokal gefunden hat.

Steigender Stellenwert

DFB trägt großem Interesse Rechnung und wertet Turnier weiter auf



Jeanne Haag vom SC Freiburg macht vor Freude einen Überschlag.

Insofern verwundert das Engagement der Telekom nicht. „Seit Jahren verfolgen wir die Entwicklung des Turniers im Speziellen und des Frauenfußballs allgemein. Mit unserem Engagement tragen wir der gestiegenen Bedeutung dieses Sports Rechnung. Wir wollen damit die Erfolgsgeschichte ein Stück weit mittragen“, sagt Dr. Christian P. Illek, Mitglied des Bereichsvorstandes T-Home.

Aber nicht nur aus diesen Faktoren lässt sich folgern, welche Bedeutung der T-Home/DFB-Hallenpokal besitzt. Der sportliche Reiz ist anerkannt, der Ehrgeiz aller Teams groß. Schließlich ist es der dritte nationale Titel neben der Deutschen Meisterschaft und dem DFB-Pokal. „Es werden bestimmt keine Reservemannschaften am Start sein. Diesen Wettbewerb nehmen die Spielerinnen ernst“, sagt Isabell Bachor. Die Nationalspielerin des SC 07 Bad Neuenahr nimmt sich da selbst gerne in die Pflicht. Im vergangenen Jahr lieferte sie dafür ein gutes Beispiel, als sie zur besten Spielerin des Turniers gewählt wurde.

Und auch diesmal will die Angreiferin wieder für Unterhaltung sorgen. „Natürlich werden wir wieder versuchen, mit überraschenden Tricks, schnellen Kombinationen und vielen Toren die Zuschauer zu begeistern“, erklärt die 24-Jährige. Silvia Neid ist sicher, dass die 3.000 Fans attraktiven Sport geboten bekommen. „Ich freue mich auf technisch hochwertigen und schnellen Fußball. In der Halle kann man hautnah alle Nationalspielerinnen erleben“, so die DFB-Trainerin.

Dr. Theo Zwanziger hat daher überhaupt keinen Zweifel daran, dass beim T-Home/DFB-Hallenpokal erneut Überzeugungsarbeit im Sinne des Frauenfußballs geleistet wird. „Ich war in den vergangenen Jahren jeweils begeistert von diesem Turnier“, erzählt der DFB-Präsident. Die Begeisterung hatte Folgen. „Wir haben uns beim DFB deshalb überlegt, welchen Stellenwert das Turnier für uns hat, und was wir tun können, um es weiter aufzuwerten“, so Dr. Theo Zwanziger.

>>>

Ein kurzweiliger Tag steht also bevor. Ab 10.10 Uhr läuft die Partie zwischen dem 1. FFC Frankfurt und dem Hamburger SV, durch Zufall wurde das Finale des Vorjahres als Auftaktbegegnung ausgelost. Anschließend wird es Schlag auf Schlag gehen. Knapp sechs Stunden Fußball pur warten auf die Fans. In 25 Spielen ermitteln die zwölf Mannschaften der Frauen-Bundesliga den Sieger des T-Home/DFB-Hallenpokals 2008.

Das Interesse an der 15. Austragung des DFB-Hallenpokals ist groß. Erneut wird das WDR-Fernsehen zwei Stunden lang live übertragen. Auch für die Sponsoren liefert die erfolgreiche Veranstaltung positive Impulse.





Sonja Fuss ist einen Schritt schneller als Susanne Kasperek / dpa

» Ein Ergebnis dieser Überlegung ist, dass der DFB 2008 erstmals als Veranstalter des Hallenpokals auftritt. In den vergangenen acht Jahren hatten jeweils die Verantwortlichen des SC 07 Bad Neuenahr die Federführung in der Organisation. „Wir sind dem Verein zu großem Dank verpflichtet, er hat maßgeblichen Anteil daran, dass das Turnier jetzt diesen Stellenwert genießt“, sagt der DFB-Präsident.

Eine wesentliche Änderung, die mit der Neugestaltung einhergeht, ist die Prämien-Regelung. Der DFB hat das

Antrittsgeld und die Siegprämien erhöht. Als Startgeld erhält jede Mannschaft jetzt 10.000 Euro statt bisher 1.500 Euro. Für den Titelgewinn werden 5.000 Euro, für den Endspiel-Teilnehmer 3.000 Euro und für die Halbfinalisten je 1.000 Euro ausgeschüttet – was eine Verdopplung der Beträge gegenüber dem Vorjahr bedeutet. „Das ist einerseits Ausdruck unserer Wertschätzung für die Leistungen der

Vereine. Andererseits bieten wir den Klubs damit auch die Möglichkeit, auf sportlichem Weg etwas für ihr Budget zu machen“, so Dr. Theo Zwanziger.

Ab 2009 könnte es sein, dass die Konkurrenz in einer anderen Stadt ausgetragen wird. „Die Zuschauerkapazität in der Hardtberghalle ist das Problem, wir sind hier an eine Grenze gestoßen“, erklärt der DFB-Präsident. Durch die Besucherresonanz in den vergangenen Jahren ist der Eindruck entstanden, dass man mit dem T-Home/DFB-Hallenpokal in eine größere Arena gehen könnte. „Es gibt schon einige Interessenten, die uns gegenüber angedeutet haben, das Turnier ausrichten zu wollen. Doch momentan ist alles offen“, sagt Dr. Theo Zwanziger. Und Heike Ullrich, DFB-Abteilungsleiterin für Frauenfußball, ergänzt: „Wir werden Anfang 2008 eine Ausschreibung für den zukünftigen Spielort herausgeben.“

Und der 15. T-Home/DFB-Hallenpokal garantiert auch außerhalb des Turniergeschehens gute Unterhaltung. So werden wieder zahlreiche Nationalspielerinnen für Autogramm-Stunden zur Verfügung stehen. Unter dem Titel „Ballzauberinnen“ hat DFB-Trainerin Tina Theune-Meyer mit den Spielerinnen der U15- und U16-Nationalmannschaft eine Choreografie einstudiert. Die Weltmeisterinnen werden noch einmal in einer Pause geehrt. Das Halbfinale des DFB-Pokals wird ausgelost. Und vieles mehr. Das Kommen lohnt sich also.

Katharina Baunach und Daniela Held liefern sich einen Zweikampf an der Bande.



Die bisherigen Sieger

2007: Bonn	
Hamburger SV - 1. FFC Frankfurt	1:2
2006: Bonn	
FCR 2001 Duisburg - 1. FFC Frankfurt	0:1
2005: Bonn	
1. FFC Frankfurt - 1. FFC Turbine Potsdam	3:5
2004: Bonn	
1. FFC Turbine Potsdam - Hamburger SV	1:0
2003: Bonn	
SC 07 Bad Neuenahr - FFC Heike Rheine	0:1
2002: Bonn	
1. FFC Frankfurt - FC Bayern München	1:0
2001: Bonn	
Sportfr. Siegen - FFC Brauw. Pulh. 2000	2:0
2000: Bonn	
FCR Duisburg - Sportfreunde Siegen	1:1
4:3 nach 9-Meter-Schießen	
1999: Dessau	
1. FFC Frankfurt - FCR Duisburg	5:1
1998: Frankfurt	
SG Praunheim - FSV Frankfurt	5:1
1997: Frankfurt	
SG Praunheim - FSV Frankfurt	4:3
nach 9-Meter-Schießen	
1996: Koblenz	
FC Rumeln - TSV Siegen	3:2
1995: Koblenz	
FSV Frankfurt - FC Rumeln	6:2
1994: Koblenz	
GW Brauweiler - TSV Siegen	5:4

Uhrzeit Gruppe

10.10 Uhr	A	1. FFC Frankfurt - Hamburger SV
10.21 Uhr	B	FCR Duisburg - TSV Crailsheim
10.32 Uhr	C	1. FFC Turbine Potsdam - SC 07 Bad Neuenahr
10.43 Uhr	A	VfL Wolfsburg - SG Essen-Schönebeck
10.54 Uhr	B	FC Bayern München - 1. FC Saarbrücken
11.05 Uhr	C	SG Wattenscheid 09 - SC Freiburg
11.16 Uhr	A	SG Essen-Schönebeck - 1. FFC Frankfurt
11.27 Uhr	B	1. FC Saarbrücken - FCR Duisburg
11.38 Uhr	C	SC Freiburg - 1. FFC Turbine Potsdam
11.49 Uhr	A	Hamburger SV - VfL Wolfsburg
12.00 Uhr	B	TSV Crailsheim - FC Bayern München
12.11 Uhr	C	SC 07 Bad Neuenahr - SG Wattenscheid 09
12.22 Uhr	A	1. FFC Frankfurt - VfL Wolfsburg
12.33 Uhr	B	FCR Duisburg - FC Bayern München
12.44 Uhr	C	1. FFC Turbine Potsdam - SG Wattenscheid
12.55 Uhr	A	SG Essen-Schönebeck - Hamburger SV
13.06 Uhr	B	1. FC Saarbrücken - TSV Crailsheim
13.17 Uhr	C	SC Freiburg - SC 07 Bad Neuenahr

Ergebnis

Gruppe A

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Gruppe B

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Gruppe C

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Viertelfinale

14.05 Uhr	VF1	1. Gruppe A - Bester Gruppendritter
14.20 Uhr	VF2	1. Gruppe B - 2. Gruppe C
14.35 Uhr	VF3	1. Gruppe C - Zweitbester Gruppendritter
14.50 Uhr	VF4	2. Gruppe A - 2. Gruppe B

Halbfinale

15.05 Uhr HF1 Sieger VF1 - Sieger VF2
15.20 Uhr HF2 Sieger VF3 - Sieger VF4

• • •

Finale

15.40 Uhr Sieger HF1 - Sieger HF2



Die Arbeit hat schon vor

Weltmeisterschaft in Deutschland soll Frauenfußball nachhaltig voranbringen

Birgit Prinz schaut der Weltmeisterschaft im eigenen Land entgegen.



■ Der Wortlaut klang zwar bekannt, dennoch verfehlte er seine Wirkung nicht. In den Reihen der Delegation des Deutschen Fußball-Bundes brach großer Jubel aus, als FIFA-Präsident Joseph S. Blatter am 30. Oktober 2007 um 15.12 Uhr in Zürich verkündete: „The organizer of the FIFA Women's World Cup 2011 is the Football Association of... Deutschland.“ Die Bewerbung des DFB hatte die Mitglieder des FIFA-Exekutivkomitees überzeugt. Sofort begann im DFB der Countdown für die Frauen-WM 2011.



der Vergabe begonnen



„Wir sind stolz und dankbar, nach der Männer-WM 2006 nun auch die Frauen-WM 2011 ausrichten zu dürfen - dies ist eine große Ehre für uns“, sagte DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger kurz nach Bekanntgabe der Entscheidung.

„Das Land, die Menschen, die Regierung, der DFB, einfach alle freuen sich auf diese Aufgabe. Wir versprechen, nicht nur die WM 2006 nachzuahmen, sondern eine WM zu organisieren, die von Fairness, Anerkennung und Respekt lebt.“

Wenige Stunden zuvor hatte der DFB dem FIFA-Präsidenten und den Mitgliedern des Exekutivkomitees seine Bewerbung noch einmal innerhalb eines 15-minütigen emotionalen Vortrags präsentiert. Gekonnt führte dabei die ARD-Moderatorin Monica Lierhaus durch die kurzweilige Darbietung. Darin sollte es weniger um Sachargumente gehen. Denn die lagen zu diesem Zeitpunkt der FIFA bereits in Form des mit Zahlen, Daten und Fakten gespickten, fast 1.000 Seiten umfassenden Bewerbungs-Dossiers vor, das DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg bereits im Oktober an FIFA-Generalsekretär Jerome Valcke übergeben hatte.

„Bei der Präsentation wollten wir bewusst Emotionen schüren und anknüpfen an die positiven Erinnerungen, die die WM 2006 ausgelöst hat. Ebenso ging es uns darum, Deutschland als Frauenfußball-Land darzustellen. Deutschland bietet eine hervorragende Bühne für den Frauenfußball auf der ganzen Welt. Wir sind überzeugt davon, als Ausrichter der WM 2011 den Frauen- und Mädchenfußball national und international nachhaltig voranbringen zu können“, sagte Generalsekretär Wolfgang Niersbach, der den DFB neben Präsident Dr. Theo Zwanziger bei der Präsentation vertrat.

Glänzend repräsentiert wurde der Frauenfußball außerdem durch zwei Spielerinnen, die ihren Herzenswunsch, eine WM in Deutschland erleben zu können, aus unterschiedlichen Perspektiven formulierten. Während Birgit Prinz die positiven Impulse des Frauenfußball-Landes Deutschland für die Entwicklung der Sportart auf der ganzen Welt in den Mittelpunkt ihrer Rede stellte, stand Fatmire Bajramaj für die integrative und völkerverbindende Kraft des Fußballs.

In einem Filmeinspieler skizzierte die 19 Jahre alte Mittelfeldspielerin vom FCR 2001 Duisburg, wie sie über und durch den Fußball ihren Platz in ihrer neuen Heimat Deutschland gefunden hat. Im Alter von vier Jahren war „Lira“ Bajramaj, die ebenso wie Birgit Prinz im September 2007 mit der DFB-Auswahl Weltmeisterin wurde, mit ihren Eltern aus dem Kosovo geflüchtet. Augenzwinkernd und charmant lächelnd wiederholte sie am Ende des Spots voller Überzeugung das Bekenntnis, welches der FIFA-Präsident für den Frauenfußball ablegt: „The future of football is feminine.“



>>>



Steffi Jones wurde zur Präsidentin des WM-OKs ernannt.

Zwar war Bundeskanzlerin Angela Merkel nicht persönlich in Zürich dabei, aber per Videobotschaft bat sie das FIFA-Exekutivkomitee, „uns Ihr Vertrauen zu schenken, wir werden Sie nicht enttäuschen“. Statt dessen war Familienministerin Ursula von der Leyen in die Schweiz gereist, um nicht nur die Daumen zu drücken, sondern den Nachweis zu erbringen, dass das ganze Land und seine Regierung hinter der WM 2011 stehen. Nach dem Zuschlag freute sich die Bundesministerin und gab stolz zu Protokoll: „Das ist eine großartige Chance für ein begeistertes Frauenfußball-Land wie Deutschland. 2011 werden wieder Freunde bei uns zu Gast sein.“



Silvia Neid soll mit ihrem Team die Massen wieder begeistern.

■ Steffi Jones – OK-Chefin der WM 2011

Die Welt- und Europameisterin Stephanie Jones ist Präsidentin des Organisationskomitees für die FIFA Frauen-WM 2011. Die 34 Jahre alte Spielerin des 1. FFC Frankfurt, die im Dezember 2007 ihre aktive Laufbahn beendet hat, wurde am 9. November in der Zentrale des Deutschen Fußball-Bundes in Frankfurt am Main als OK-Chefin vorgestellt.

„Es ist für mich eine große Ehre, dass mir der DFB mit der Ernennung zur OK-Präsidentin der WM 2011 das Vertrauen ausspricht“, sagte Steffi Jones. „Mit Blick auf die großartige Entwicklung des Frauenfußballs und die enormen Chancen, die sich durch die Austragung der WM 2011 im eigenen Land ergeben, nehme ich diese

Herausforderung und alle damit verbundenen Aufgaben sehr gerne an. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit der Begeisterung der WM-Siege 2003 und 2007 sowie den Erfahrungen der WM 2006, das „Wiedersehen bei Freunden“ in Deutschland zu einem Höhepunkt mit weltweiter Signalwirkung für den Frauen- und Mädchenfußball werden lassen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Dr. Theo Zwanziger und dem gesamten WM-OK.“

Das Kompliment gab der DFB-Präsident gerne zurück. „Wir freuen uns, dass wir mit Steffi Jones eine anerkannte und erfolgreiche Nationalspielerin als Präsidentin des WM-Organisationskomitees 2011 gewinnen konnten“, sagte der DFB-Präsident. „Vor allem durch ihre beachtlichen sportlichen Erfolge hat sie

in der Welt des Frauenfußballs einen vorzüglichen Namen. Der Lebensweg von Steffi Jones zeigt aber gerade auch die integrative Kraft des Sports, die in unserer Gesellschaft mehr denn je gefragt sein wird. Durch ihr Engagement für die WM 2011 wird es ihr mit Sicherheit gelingen, den Stellenwert des Frauenfußballs international und national zusätzlich zu steigern. Ihre Nähe zur Basis wird helfen, unsere Anstrengungen im Mädchenfußball entscheidend weiterzuentwickeln. Ich bin sicher, dass sie durch ihre sympathische und natürliche Art eine beliebte Repräsentantin der WM 2011 sein wird.“

Top Rasen für Top Fußball



polytan Stadionrasen



polytan Vereinsrasen



Projektpartner
1000 Mini-Spielfelder

www.polytan.de

Polytan GmbH
Gewerbering 3
D-86666 Burgheim
Telefon +49 (0) 84 32 - 870
Telefax +49 (0) 84 32 - 8787
E-Mail: info@polytan.com

polytan®



WohlSein365

Ahr Rhein Eifel



Wandern, Wein und Gaumenfreuden

Das Ahrtal gehört zu den schönsten Naturlandschaften Deutschlands. Mitten durch die satte Natur, entlang steiler Weinbergsterrassen und markanten Felsformationen können Sie unbeschwert wandern, radeln, sich erholen und das Leben genießen. Erwandern Sie den Ahrwein des Tals auf dem berühmten 35km langen Rotweinwanderweg. Zwischendrin laden die zahlreichen Straußwirtschaften der Weindörfer zum Verweilen und Probieren ein. Aber nicht nur das, auch die örtliche Gastronomie der Spitzenklasse verwöhnt den Gaumen, natürlich in Kombination mit den besten Weinen der Ahr.

Unsere Serviceleistungen für Sie:

- Buchung von Pauschalprogrammen
- Buchung und Arrangement individueller Programme – egal ob Sie als Urlauber, als Tagungsveranstalter oder mit einer Reisegruppe zu uns kommen
- Qualifizierte Beratung und Buchung Ihrer Unterkünfte
- Organisation von Betriebsausflügen, Seminaren und Kongressen, Incentives
- Freizeit- und Ausflugstipps
- Organisation von Gästeführungen, Wanderungen und Weinproben
- Information, Prospektmaterial, Wander- und Radwanderkarten

Kellerwanderung durchs Ahrtal

Erleben Sie die Vielfalt des Ahrweins einmal anders. Mit einem Gästeführer wandern Sie durch die Weinberge des Ahrtals und lernen fünf Winzer und Winzergenossenschaften entlang der malerischen Landschaft kennen.

Leistungen:

- Rundgang im Museum Ahrwein
- Kultur mit einem Begrüßungssekt
- Geführte Wanderung über den Rotweinwanderweg im Ahrtal
- Besuch von 5 Kellereien
- 7 verschiedene Weine a 0,1 l
- 1 Winzervesper (deftige Brotmahlzeit)

Mindestteilnehmerzahl: 15

Preis pro Person: **30,- €**

Buchungs-Nr. PAU 6021

Weitere Informationen

Ahr Rein Eifel, Tourismus und Service GmbH

Klosterstr. 3-5 • 53507 Marienthal

Tel.: 02641-9773-0 • Fax: 02641-9773-73

info@wohlsein365.de • www.wohlsein365.de



„Die Erfolgsgeschichte aktiv begleiten“

T-Home ist erstmals Haupt- und Titelsponsor des DFB-Hallenpokals

■ Das Hallenspektakel der deutschen Fußballerinnen wird immer beliebter. Am 12. Januar 2008 feiert das Turnier Premiere unter dem Namen T-Home/DFB-Hallenpokal. Haupt- und Titelsponsor der Veranstaltung in der Bonner Hardtberghalle ist erstmals die Deutsche Telekom AG, der Premium Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

„Als verlässlicher Partner des Fußballs sind wir sehr gespannt auf den Auftritt der besten deutschen Mannschaften in Bonn“, sagt Stephan Althoff, Leiter Konzernsponsoring Deutsche Telekom AG. „der Frauenfußball hat in den vergangenen Jahren unter Beweis gestellt, welch tolle Entwicklung er in Deutschland genommen hat. Wir werden diese Erfolgsgeschichte aktiv begleiten.“

Das unterstreicht auch Dr. Christian P. Illek, Mitglied des Bereichsvorstands T-Home, wenn er davon spricht, dass die Deutsche Telekom AG „mit diesem Engagement der wachsenden Bedeutung des Frauenfußballs in Deutschland Rechnung tragen“ will. Die Zusammenarbeit ist zunächst auf drei Jahre angelegt.

Seit Anfang der neunziger Jahre engagiert sich die Deutsche Telekom AG als Sport-Sponsor. Dabei zeigt sich der Bonner Telekommunikationskonzern als verlässlicher, verantwortungsvoller Partner des Leistungs-, Behinderten- und Breitensports. Langfristigkeit ist dabei neben Teamgeist ein zentrales Kriterium der Philosophie.

Als „Fußball-Marke“ ist T-Home Partner des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), der Deutschen Fußball Liga (DFL), des deutschen Rekordmeisters FC Bayern München sowie weiterer Bundesligisten, darunter der Hamburger SV, der VfL Wolfsburg und Borussia Dortmund.

Zudem hat die Deutsche Telekom AG einen Partnerschaftsvertrag mit dem Deutschen Behindertensportverband und dem Internationalen Paralympischen Komitee geschlossen. Unter dem Stichwort Standort-Marketing lassen sich die Engagements der Deutschen Telekom AG für die Telekom Baskets und den Bonn-Marathon zusammenfassen.



■ Sportsponsoring-Aktivitäten der Deutschen Telekom:

- Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes (seit 2005)
- Premium-Partner der Deutschen Fußball Liga (seit 2006)
- Hauptsponsor FC Bayern München (seit 2002)
- Telekommunikations-Partner Hamburger SV (seit 2007)
- Telekommunikations-Partner Borussia Dortmund (seit 2004)
- Premium-Partner VfL Wolfsburg (seit 2006)
- Telekom Baskets Bonn (seit 1993)
- Deutsches Olympisches Segel-Team (2008)
- Partner des Deutschen Behinderten-Sportverbands (DBS) und Förderer des neu gegründeten „German Top Team Paralympics Beijing 2008“ (seit 2006)



■ Dr. Theo Zwanziger ist voll des Lobes. „Mein Dank gilt den Ausrichtern des DFB-Hallenpokals. Durch ihre Arbeit haben die Organisatoren des SC 07 Bad Neuenahr den Wettbewerb erst zu dem gemacht, was er jetzt ist: Der Hallenpokal ist zu einer Marke geworden“, sagt der DFB-Präsident. Allerdings steht die Anerkennung für die Leistung hinter den Kulissen in keinem Vergleich zu den eher geringen sportlichen Meriten des Klubs bei dem Turnier.

Aus dem Heimvorteil konnten die Rheinländerinnen nämlich noch keinen Nutzen ziehen. In den vergangenen acht Jahren, in denen der Klub das Turnier ausrichtete, wirkte sich die Gastgeberrolle nicht allzu beflügelnd aus.

Mit der Final-Teilnahme im Jahr 2003 wurde das beste Ergebnis verzeichnet. Eine Erklärung dafür, warum es nicht besser lief, fällt schwer. „Vielleicht sind die Erwartungen der Spielerinnen an sich selbst zu hoch“, rätselt Thomas Weber. Der Versuch, es vor heimischer Kulisse besonders gut machen zu wollen, kann sich schnell ins Gegenteil verkehren. Das Bewusstsein, unter Beobachtung zu stehen, tut das seinige und lähmtdie Beine. „In der Halle sind immer viele Fans von uns, dazu sitzen noch Verwandte und Freunde im Publikum, die Begegnungen werden im Fernsehen übertragen, da kommt das Eine zum Anderen“, erzählt der Sportliche Leiter des SC 07 Bad Neuenahr. Und am Ende darf man sich über solche Situationen wie im vergangenen Jahr wundern, als die Gastgeberinnen trotz guter Leistungen überraschend im Viertelfinale mit 0:1 dem TSV Crailsheim unterlagen.

Von daher versuchen die Verantwortlichen des SC 07 Bad Neuenahr den Spielerinnen im Vorfeld des T-Home/DFB-Hallenpokals ein wenig den Druck zu nehmen. Es wurden keine Ziele formuliert, die mit einer bestimmten Endplatzierung verknüpft wurden. Statt des sportlichen Abschneidens fokussiert man auf die Öffentlichkeitswirksamkeit. „Es wäre natürlich wünschenswert, eine möglichst große TV-Präsenz zu bekommen“, sagt Thomas Weber. Der WDR überträgt zwei Stunden live. Das bedeutet, im Idealfall könnten die Rheinländerinnen mit drei Spielen im Fernsehen zu sehen sein. Aber der Sportliche Leiter weiß um die Tücken des

Großzügige Gastgeber

Rheinländerinnen wollen den Heimvorteil diesmal besser nutzen

Hallenfußballs. „In nur zehn Minuten Spielzeit kann es passieren, dass man schnell in Rückstand gerät und dann diesem Tor hinterherläuft. Daher ist eine Vorgabe schwierig. Wir wollen so weit wie möglich kommen“, so Thomas Weber.

An dem sportlichen Wert der Veranstaltung lässt er keinen Zweifel. Auch in diesem Jahr sind beim T-Home/DFB-Hallenpokal die besten Spielerinnen aus der Liga der Weltmeisterinnen am Start. Sich in diesem Feld durchzusetzen, wird daher nicht einfach sein. Umso mehr gilt: „Der Titel ist schon etwas, was man sich auf den Briefkopf schreiben kann“, sagt Thomas Weber. Deswegen machen die Verantwortlichen des SC 07 Bad Neuenahr auch keinen Hehl daraus, dass die Mannschaft gewissenhaft auf das Turnier vorbereitet wird. Eine Woche lang haben die Frauen täglich auf einem extra angemieteten Kunstrasenplatz tra-

niert, der allerdings im Freien liegt. Zudem besteht die Möglichkeit, in einer Soccer-Halle ebenfalls auf Kunstrasen zu üben. Und dass Trainer Didi Schacht einige Spielerinnen in seinen Reihen hat, die sich auf das schnelle Kurzpassspiel unter dem Hallendach verstehen, ist bekannt. Isabell Bachor wurde im vergangenen Jahr als beste Spielerin des Turniers ausgezeichnet. Lena Gößling, Viola Odebrecht oder Lydia Neumann wissen ebenfalls ihr fußballerisches Können gewinnbringend einzusetzen.

Aber es wird nicht einfach sein, sich durchzusetzen. Grundsätzlich hat Thomas Weber eine Steigerung des spielerischen Niveaus festgestellt. „Die Qualität ist von Jahr zu Jahr besser geworden“, sagt er. Auch bei der Zuschauerresonanz sind auch dann noch Steigerungen zu erzielen, wenn es eigentlich

gar keine Verbesserungsmöglichkeiten mehr gibt. Die Bonner Hardtberghalle war in den vergangenen Jahren stets bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Meldung, dass die letzte Eintrittskarte über den Ladentisch gegangen ist, kam indes immer früher.

„Wir wollen
so weit wie möglich
kommen“

Ein Zeichen dafür, dass das Publikum die Leistungen honoriert. Darum sagt Thomas Weber auch: „Hier wird Frauenfußball auf höchstem Niveau gezeigt.“ Belege gibt es dafür einige, der Sportliche Leiter führt beispielsweise das Finale 2005 an, als der FFC Turbine Potsdam den 1. FFC Frankfurt mit 5:3 besiegte und sich den Pokal holte. Er hätte nichts dagegen, wenn 2008 wieder guter Fußball und zufriedene Fans zu verzeichnen wären. Gerne auch, wenn die Mannschaft des SC 07 Bad Neuenahr maßgeblich dazu beigetragen hätte.

Viola Odebrecht am Ball



Lydia Neumann besitzt Durchsetzungsfähigkeit.



Gute Erfahrung gemacht

Die Halle auf dem Weg zum Klassenerhalt als Präsentationsplattform nutzen

■ An den DFB-Hallenpokal 2007 erinnern sich die Spielerinnen und Verantwortlichen des TSV 1846 Crailsheim gerne zurück. Bis ins Halbfinale drang die Mannschaft aus Baden-Württemberg im vergangenen Jahr vor. Dort unterlag sie dann dem späteren Titelträger 1. FFC Frankfurt knapp mit 2:3. Eine Wiederholung dieses Achtungserfolgs will Michael Lameli allerdings nicht versprechen. „Wir haben mit dem FCR 2001 Duisburg, Bayern München

und dem 1. FC Saarbrücken eine starke Vorrunden-Gruppe erwischt. Das wird keine leichte Aufgabe“, sagt der Geschäftsführer.

Allerdings ist es auch kein Ding der Unmöglichkeit. Im Vorjahr reichte den Crailsheimerinnen ein Sieg in der Gruppen-Phase, um sich als einer der besten Gruppen-Dritten für das Viertelfinale zu qualifizieren. Und es gibt auch gar keinen Grund, warum sie jetzt ihr Licht unter den Scheffel stellen müssten. Das wissen sie selbst am besten. Schließlich sagt

Michael Lameli: „Mit dem bisherigen Saison-Verlauf sind wir sehr zufrieden.“ Nach neun Spieltagen steht der TSV mit elf Punkten auf einem Platz im Tabellen-Mittelfeld - mit sechs Zählern Vorsprung auf die Abstiegsränge. Damit sind sie auf dem besten Weg ihr Saison-Ziel zu erreichen. „Wir wollen frühzeitig den Klassenerhalt sichern“, so der Geschäftsführer.



Die Ambitionen gehen jedoch darüber hinaus. Nicht nur für die kommende Saison, sondern für die nächsten Jahre soll die Bundesliga-Zugehörigkeit gesichert werden. Nach dem Wiederaufstieg in der vergangenen Saison scheint man diesbezüglich auch auf einem guten Weg zu sein. „Wir versuchen, eine Mannschaft mit Zukunft aufzubauen“, erklärt Michael Lameli. Dabei setzt man auf eine Mischung aus jungen und routinierten Spielerinnen. Den Ergebnissen nach zu urteilen, stimmt das Verhältnis. Auf der einen Seite stehen mit der 16 Jahre alten Fanni Vago und der 17 Jahre alten Anika Höß große Talente in der Mannschaft. Auf der anderen verfügt man mit der neuseeländischen Nationaltorhüterin Rachel Howard, Spielführerin Ramona Treyer oder Tanja Wörle über erfahrene Kräfte. „Wir sind in allen Mannschaftsteilen gleichmäßig gut besetzt. Wir haben zwar keine Stars in unseren Reihen, dafür zeichnet uns die mannschaftliche Geschlossenheit aus“, berichtet Michael Lameli.

An dieser Situation wird sich mittelfristig wohl nichts ändern. Man muss auf den Nachwuchs bauen, größere Transfers können auf Grund der finanziellen Lage fast ausgeschlossen werden. „Wir haben es in Crailsheim nicht leicht, was die Sponsoren-Suche angeht, in diesem



Punkt können wir gegen Mannschaften aus großen Städten nicht anstreiten“, sagt der Geschäftsführer. Das Problem ist nicht nur, dass die Wirtschaft in der 33.000 Einwohner zählenden Stadt im Landkreis Schwäbisch Hall begrenzte Möglichkeiten bietet, diese muss man sich auch noch mit den Oberliga-Fußballern und den Zweitliga-Basketballern des eigenen Klubs teilen.

Dennoch besitzt der Klub eine große Anziehungskraft. Auch wenn keine pekuniären Anreize geboten werden können, so bewerben sich viele Talente beim TSV Crailsheim. Für diesen Umstand gibt es eine einfache Erklärung. „Unser Vorteil ist, dass wir zwischen Nürnberg und Stuttgart ein großes Einzugsgebiet haben, was den Frauenfußball angeht.“

„Wir haben eine starke Vorrundengruppe erwischt. Das wird keine leichte Aufgabe“

Wir können zwar nicht mit Geld locken, dafür bieten wir gerade jungen Spielerinnen den Anreiz, in der Bundesliga spielen zu können. Außerdem verfügen wir über ein gewachsenes Umfeld, in dem wir den Spaß am Fußball pflegen“, erklärt Michael Lameli.

Allerdings sollen die Ausführungen des Geschäftsführers nicht so verstanden werden, dass man in Crailsheim mit dem Status quo zufrieden ist. Im Gegenteil: Man ist permanent auf der Suche nach Optimierungsmöglichkeiten. Kontinuierlich soll die Entwicklung des Frauenfußballs beim TSV vorangetrieben werden. So wird in der kommenden Saison zum Beispiel das Schönburgstadion modernisiert. Was machbar ist, wird umgesetzt.

Das gilt ebenso für den sportlichen Bereich. „Das breite Mittelfeld ist unsere Kragenweite. Da werden wir uns keinen Illusionen hingeben. Das machen die Spielerinnen auch nicht, von denen habt keine ab, das ist mit ein Grund, warum es bei uns so gut läuft“, sagt Michael Lameli. Was das Team jedoch nicht davon abhalten soll, erfolgreich zu spielen. Gerade beim T-Home/DFB-Hallenpokal. „Das wäre eine gute Gelegenheit, uns zu präsentieren“, weiß der Geschäftsführer. Und wünscht sich wahrscheinlich insgeheim eine Wiederholung der Leistung vom Vorjahr.

Carolin Hörber zeigt vollen Einsatz.



Gut aufgehoben

Der Tabellen-Zweite will an die Leistungen in der Bundesliga anknüpfen

■ Mit Fatmire Bajramaj, Sonja Fuss, Annike Krahn und Simone Laudehr standen vier Spielerinnen des FCR 2001 Duisburg im WM-Kader der deutschen Frauen-Nationalmannschaft. Damit stellte der Klub aus dem Ruhrgebiet beim Titelgewinn in China nach dem Branchenführer 1. FFC Frankfurt die meisten Spielerinnen des DFB-Teams. „Dieser Erfolg war ein Segen für den deutschen Frauenfußball“, sagt Duisburgs Präsident Ferdi Seidelt, „dass unser Quartett zu diesem sensationellen Erfolg beigetragen hat, erfüllt uns natürlich mit Stolz und ist uns insofern eine besondere Freude, weil dadurch der Frauenfußball einen weiteren Schub erhalten hat.“

Die Auswirkungen der WM 2007 sind in Duisburg direkt zu spüren. „Der Triumph der Nationalmannschaft hat neue Impulse für die Förderer und Sponsoren geliefert, und auch das Interesse bei Heimspielen hat deutlich zugenommen“, berichtet Ferdi Seidelt. Die Duisburger Spielerinnen werden von Medien angefragt, sind prominente Gäste in Fernseh-Sendungen. „Das ist eine Entwicklung, die sich vom ersten WM-Sieg 2003 unterscheidet. Die Präsenz bezieht sich nicht auf den Frauenfußball insgesamt, das Thema hat ein Gesicht bekommen. Die Frauen können sich auch als Persönlichkeiten präsentieren“, erklärt der FCR-Präsident.

Dass die nächste Weltmeisterschaft 2011 zudem in Deutschland stattfindet, kommt diesem Prozess zugute. „Wir fallen jetzt nicht in ein Loch, werden weiterhin große Aufmerksamkeit genießen dürfen“, so Ferdi Seidelt weiter. Sein Klub will natürlich auch einen Beitrag dazu leisten, dass der Frauenfußball im Gespräch bleibt, deswegen wurde ein umfangreiches Maßnahmenpaket geschnürt. Unter anderem wurden zusätzliche Mannschaften gegründet, Kontakte mit Schulen geknüpft und mit umliegenden Vereinen über Möglichkeiten zur Kooperation gesprochen.

„Dieser Erfolg war ein Segen für den deutschen Fußball“



Annike Krahn sucht nach einer Anspielstation.



Simone Laudehr treibt den Ball voran.

Um die sportliche Qualität zu erhöhen, hat der FCR ein weiteres ambitioniertes Projekt in Planung. „Wir wollen ein Hochleistungszentrum für Frauen und Mädchen aufbauen, indem wir Fußballerinnen eine optimale sportliche Ausbildung anbieten“, sagt Ferdi Seidelt. Nachhaltigkeit und keine kurzfristigen Erfolge sollen mit dem Projekt erreicht werden. „Unser Ziel ist es, dass Talente ihre sportliche Leistung auf einem hohen Niveau stabilisieren können und nicht gleich abwandern, wenn sie nicht den Sprung in die Bundesliga schaffen. Jeder Verein steht in der Verantwortung, sich bei diesem Thema zu engagieren“, erklärt der Duisburger Präsident weiter.

Dass es schon jetzt nicht schlecht um die sportliche Qualität des FCR 2001 Duisburg bestellt ist, belegen nicht nur die vier Weltmeisterinnen. Seit Jahren spielt der Klub in der Spitzengruppe der Bundesliga. Den Beweis seiner Klasse soll das Team von Trainer Thomas Obliers auch beim T-Home/DFB-Hallenpokal antreten. Ferdi Seidelt nimmt die Spielerinnen auf jeden Fall für das Turnier in Bonn in die Pflicht. „Der Hallenpokal ist einer der Höhepunkte im Spielplan der Frauen“, sagt er. Weitere Titel auf nationaler Ebene gibt es nur in Meisterschaft und DFB-Pokal zu gewinnen.

Dieser Umstand ist auch Thomas Obliers bewusst. Deswegen hat der Trainer seine Mannschaft extra zu einigen Trainingseinheiten in der Halle gebeten. Die Duisburgerinnen sollen an die starken Leistungen aus der Freiluft-Runde anknüpfen. „Der technisch saubere und athletisch sehenswerte Fußball, den wir spielen können, könnte natürlich in der Halle sehr gut zur Geltung kommen“, sagt Ferdi Seidelt. Und der FCR-Präsident ist überzeugt davon, dass sein Team auch beim T-Home/DFB-Hallenpokal zu den Favoriten zählt. „Wir sind es dieser hochklassigen Veranstaltung schuldig, dass wir in bestmöglichster Besetzung antreten. Ein möglicher Gewinn des Hallenpokals kann für einen Klub der Frauen-Bundesliga der Jahreshöhepunkt sein. Wir haben technisch starke Spielerinnen in unserem Team und wollen den Pokal gerne gewinnen. Wir reklamieren die erstmals T-Home/DFB-Hallenpokal genannte Trophäe für uns als Ziel“, erklärt Ferdi Seidelt.



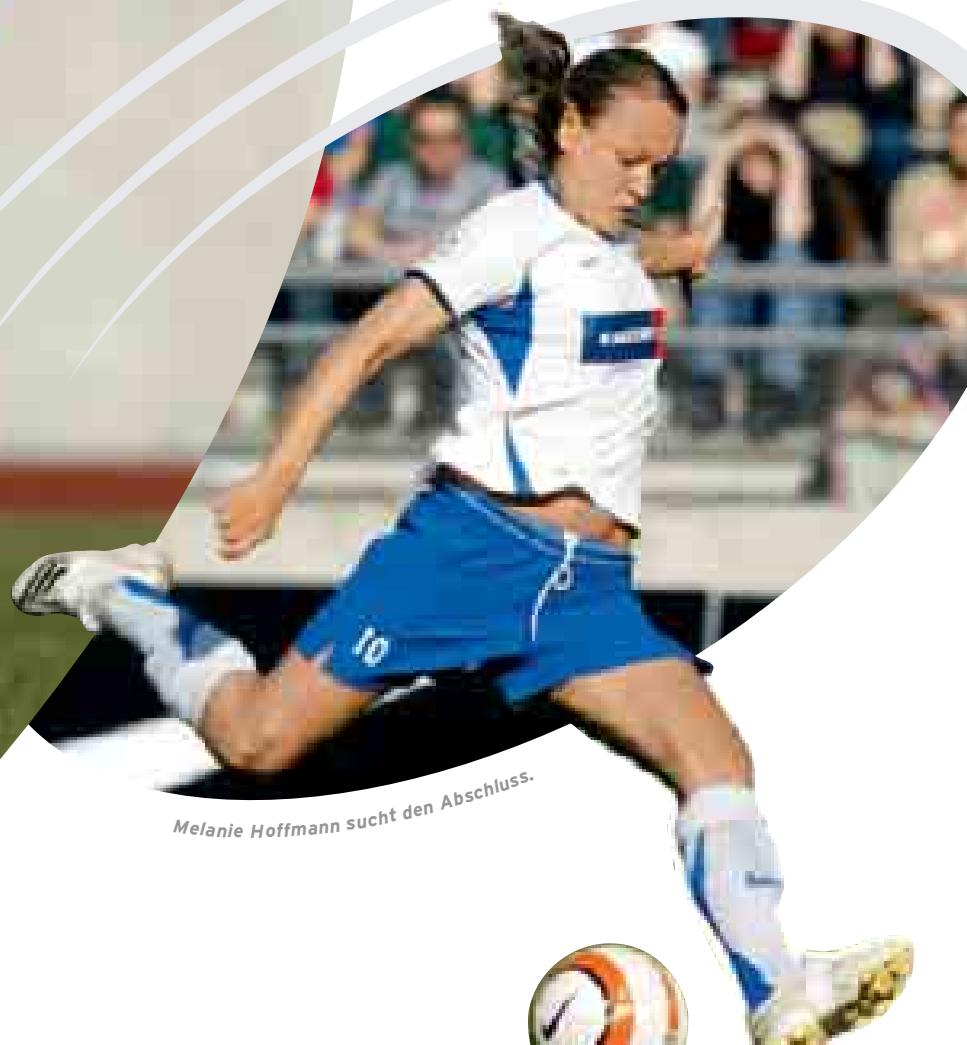
Sonja Fuss behauptet sich im Zweikampf.

Linda Bresonik ist das Aushängeschild der SG Essen-Schönebeck.

Spagat

Mit Kreativität den

■ Die SG Essen-Schönebeck hat sich in der Frauenfußball-Bundesliga etabliert. Das ist insofern ein erwähnenswerter Umstand, da dies in einem rasanten Tempo geschah. Der Klub lässt sich mittlerweile mit einer Selbstverständlichkeit in der oberen Tabellenhälfte blicken, dass man schnell vergisst, dass er erst 2004 aufgestiegen ist. Aber damit nicht genug. Die Verantwortlichen schauen optimistisch in die Zukunft. „Die SG Essen-Schönebeck hat sich in der Stadt einen Namen gemacht“, sagt der Sportliche Leiter Andreas Kuhn. Eine Position, aus der es sich gut operieren lässt.



zwischen Sport und Kultur

Frauenfußball auf vielen Ebenen vorantreiben

Die Äußerung muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass der Umbau des Georg-Melches-Stadions bevorsteht, die Stadt Essen deswegen ein möglicher Spielort für die WM 2011 ist und dies als Kulturhauptstadt Europas 2010 im Vorfeld sehr gut transportiert werden könnte. Aber darauf will es die Vereinsführung um Manager Willi Wißing nicht allein beruhen lassen. Zum Renommee des Klubs sollen weitere, zum Teil ungewöhnliche Aktionen beitragen. So hat die SG Essen-Schönebeck in dieser Saison Autogrammkarten der Spielerinnen ganz ohne Werbung herausgegeben. Oder zum zweiten Mal wurde ein künstlerisch hochwertiger Kalender veröffentlicht, der die Spielerinnen vor repräsentativen Gebäuden in Essen zeigt. „Klar ist, dass wir ohne die Unterstützung unserer Sponsoren nicht wirtschaften können. Aber mit unseren Autogrammkarten sind wir bewusst einen neuen Weg der Präsentation gegangen. Mit dem Kalender versuchen wir einen Spagat zwischen Sport und Kultur“, sagt Andreas Kuhn. Diese Aktionen kommen gut an. Der Sportliche Leiter ergänzt: „Die Auflage von 1.500 war schnell vergriffen. Wir erhoffen uns durch solche Aktionen, dass Essen und die SG auch über die Stadt und das Ruhrgebiet hinaus bekannt werden.“

Beste Werbung für ihren Klub betreibt auch Linda Bresonik. Sie ist die einzige Nationalspielerin im Klub. Bei der WM war sie Stammspielerin, absolvierte alle Spiele. Entsprechend groß ist das Interesse an ihr. „Nach so einem Erfolg sind die Nationalspielerinnen natürlich in der Öffentlichkeitsarbeit für den Frauenfußball gefordert“, sagt Andreas Kuhn. Eine Popularität, die sich auf den gesamten Verein auswirkt. In diesem Zusammenhang verweist der Sportliche Leiter auf das wachsende Zuschauer-Interesse. „Wir hatten gegen Turbine Potsdam im Spiel nach der Weltmeisterschaft 3.000 Zuschauer und wollen unseren Schnitt jetzt von 1.200 auf 1.400 anheben.“

Das Interesse stabilisiert sich auf einem gewissen Niveau. Die Presse ist präsenter, und der Frauenfußball hat sich ein interessiertes Publikum erschlossen“, hat Andreas Kuhn festgestellt.

**„....mehr als
eine willkommene
Abwechslung“**

Weitere Überzeugungsarbeit im Sinne des Frauenfußballs soll beim T-Home/DFB-Hallenpokal geleistet werden. Für die SG Essen-Schönebeck ist das Turnier laut dem Sportlichen Leiter „mehr als eine willkommene Abwechslung.“ Die Essener reisen mit dem kompletten Kader an, wollen nicht nur gut abschneiden, sondern aus dem Wettbewerb Motivation schöpfen und den Teamgeist fördern. „Beim Hallenpokal kann sich der Frauenfußball dank der Fernsehübertragung und der Medienresonanz in einer ausverkauften Hardtberghalle bestens präsentieren. Wir wollen Spaß bei diesem Turnier haben und die Vorrunde überstehen. Das ist unser Minimalziel.“ Und noch einen Wunsch hegen die Essener in Bezug auf den Ausgang des Hallenturniers. „Wir wollen nicht wie im vergangenen Jahr aus dem Turnier gehen müssen“, so Andreas Kuhn. Im vergangenen Jahr wies Crailsheim nämlich wie die SG Essen-Schönebeck nach drei Spielen drei Punkte und 6:6 Tore auf. Das Los musste entscheiden, und Fortuna war nicht auf Essener Seite.

Als weitere positive Randerscheinung des T-Home/DFB-Hallenpokals sieht er die Möglichkeit zum Gedanken-austausch. „Klar spricht man hier mit den Verantwortlichen der anderen Vereine und kann von den Erfahrungen profitieren“, erklärt Kuhn. Und vielleicht nimmt man auch einen Tipp

für die Bundesliga-Rückrunde mit. Zur Vorbereitung wird der Verein erstmals ein Wintertrainingslager außerhalb des Einzugsgebiets abhalten. Im niedersächsischen Nordhorn will Trainer Ralf Agolli der Mannschaft den entscheidenden Schliff für die Bundesliga-Rückrunde verpassen. Dabei wird er zwei Neuzüge begrüßen können. U17-Nationalspielerin Isabella Linden hat sich dem Ruhrgebiets-Klub angeschlossen und auch die finnische Torjägerin Taru Laihanen wird in der zweiten Saisonhälfte für die SG Essen-Schönebeck auf Torejagd gehen.

Marina Himmighofen setzt sich in Bedrängnis durch.



Die Vorreiterrolle angenommen

Titelverteidiger verfolgt große Ziele, steht in der Halle aber nicht in der

Conny Pohlers setzt zu einer Finte an.



■ Die Titelsammlung des 1. FFC Frankfurt ist beeindruckend. Je sechsmal gewann der erst 1999 gegründete Klub die Deutsche Meisterschaft, den DFB-Pokal und den DFB-Hallenpokal. Garniert wird die Erfolgsgeschichte mit dem Gewinn des UEFA-Cups 2002 und 2006. Aus einer solchen Bilanz generieren sich automatisch die Ambitionen für die Zukunft. Und aus ihnen machen die Verantwortlichen des Klubs keinen Hehl. „Wir sind Vorreiter und wollen es auch bleiben“, sagt Manager Siegfried Dietrich vor dem T-Home/DFB-Hallenpokal in Bonn.

Von daher visiert die Mannschaft von Trainer Dr. Jürgen Tritschoks große Ziele an. Vom Triple reden sie im Stadion am Brentanobad. Die Aussichten sind gut. Der 1. FFC Frankfurt führt in der Bundesliga die Tabelle an und steht im DFB-Pokal sowie im UEFA-Cup im Halbfinale. Aber es könnte auch mehr als der Dreifach-Triumph werden. „Wir nehmen den T-Home/DFB-Hallenpokal ernst. Das ist eine tolle Plattform, hier will sich jeder darstellen“, erklärt Siegfried Dietrich.

Allerdings will der Manager seinem Team die Titelverteidigung beim Turnier in der Hardberghalle in Bonn nicht zur Pflicht machen. „In der Halle sind die Ergebnisse immer schwer vorherzusagen“, so Siegfried Dietrich. Außerdem verweist er auf den frühen Termin in diesem Jahr und die damit einhergehende geringe Vorbereitungszeit.



Birgit Prinz geht beherzt in den Zweikampf.

men

Pflicht

Da gefällt ihm der Vorlauf bis zur Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland schon wesentlich besser. Den will er auch unbedingt nutzen. „Wir wollen den Frauenfußball in Deutschland weiter nach vorne bringen. Gerade nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft in China sind die Chancen noch einmal ein Stück weit besser geworden. Dazu die Perspektive, die WM im eigenen Land zu haben. Da muss sich einfach etwas bewegen“, fordert Siegfried Dietrich.

Seiner Meinung nach kann der Weg nur in Richtung Profitum führen. Aus zwei Gründen. Um die Qualität im deutschen Frauenfußball zu sichern und um ihm einen weiteren Schub zu geben. „Unser Ziel ist es, bis 2011 möglichst viele Spielerinnen als Berufsfußballerinnen



anstellen zu können“, sagt der Manager. Er versucht die wirtschaftliche Basis dafür zu schaffen. „In der kommenden Saison streben wir einen siebenstelligen Etat an“, so Siegfried Dietrich. Entsprechend positive Signale hat er von Sponsoren-Seite erhalten.

Aber er weiß auch, was die Geldgeber wünschen. „Die Erfolge sind im Frauenfußball nach wie vor das Wichtigste“, erklärt der Manager des 1. FFC Frankfurt. Er will es jedoch nicht dabei belassen, im sportlichen Bereich zur europäischen Spitze zu zählen. „Wir wollen Frankfurt zur Hauptstadt des Frauenfußballs machen“, sagt Siegfried Dietrich. Dazu werden schon einige Pläne geschmiedet. „Mit der Stadt Frankfurt haben wir einen sehr guten Kooperationspartner“, berichtet er, „mit dem wir unser Stadion so umbauen wollen, dass es zuschauerfreundlicher und den Bedürfnissen des Fernsehens besser gerecht wird.“ Im Gespräch sind der Bau einer Stehtribüne, einer Flutlichtanlage und eines weiteren Kunstrasenplatzes. Gerade ein neues Trainingsfeld wäre vor dem Hintergrund von großem Nutzen, dass der 1. FFC Frankfurt bei den Jugendmannschaften an die Kapazitätsgrenze gekommen ist. Sechs Nachwuchsteams tragen mittlerweile das

Trikot des amtierenden deutschen Meisters. Dazu spielt die Zweite Mannschaft in der 2. Bundesliga, die Dritte Mannschaft in der Oberliga und die Vierte Mannschaft in der Landesliga.

Damit hat der Klub ein stabiles Fundament aufgebaut, auf dem durchaus auch die Zukunft ruhen kann. Denn an Leistungsträgerinnen und Vorbildern mangelt es dem Verein nun wahrlich nicht. Für diese Qualität stehen nicht nur die sieben aktuellen Weltmeisterinnen Birgit Prinz, Renate Lingor, Silke Rottenberg, Sandra Smisek, Kerstin Garefrekes, Petra Wimbersky und Saskia Bartusiak. Auch Conny Pohlers, Pia Wunderlich, Nia Künzer oder Louise Hansen sind bekannte Namen in Reihen des 1. FFC Frankfurt. Der Nachwuchs hat also genug nachahmenswerte Beispiele direkt vor Augen. Und für ihn sind ja auch schon reizvolle Visionen formuliert worden. „Wir wollen uns so positionieren, dass wir nicht nur national, sondern auch international absolut konkurrenzfähig sind“, sagt Siegfried Dietrich.



**„Wir sind
Vorreiter und
wollen es
auch bleiben“**

Gerne wieder unter den be

Abstiegsgefährdete Breisgauerinnen wollen in der Halle überraschen

■ „Der Hallenpokal ist eine richtig tolle Sache!“ Man hört die Begeisterung in Birgit Bauers Stimme, wenn sie vom T-Home/DFB-Hallenpokal spricht. „In einer ausverkauften Halle vor einem begeisterungsfähigen Publikum Fußball zu spielen - das hat schon was. Deswegen sind wir auch jedes Jahr wieder gerne dabei“, sagt die Abteilungsleiterin des SC Freiburg.

Ihre Vorfreude auf das Event in der Bonner Hardtberghalle hat aber noch einen anderen Grund: „Schließlich bedeutet die Teilnahme am Hallenpokal, dass man Bundesliga-Klub ist“, räumt Birgit Bauer ein. Ein Status, um den die Breisgauerinnen derzeit fürchten müssen, denn derzeit steckt der SC im Tabellenkeller.

Aber es ist ja durchaus möglich, dass sich die Mannschaft durch den T-Home/DFB-Hallenpokal Selbstvertrauen für die Rückrunde holt. „Sicher“, sagt die Chefin der SC-Frauen, „dieser Wettbewerb macht unserer Mannschaft großen Spaß. Wir reisen - auch wenn man nur 12 Spielerinnen nominieren darf - immer mit dem kompletten Aufgebot an. Das Turnier und die Players' Night danach sind sehr schöne Veranstaltungen. Das wirkt sich auch positiv auf die Atmosphäre in unserem Team aus.“

Der gute Teamgeist zeichnete die Mannschaft aus dem Breisgau in den vergangenen Jahren beim Hallenpokal aus. Die Spielerinnen sind gerne im SC-Trikot aktiv, wie Birgit Bauer erklärt: „Freiburg ist ein attraktiver Standort für Spielerinnen in der Frauen-Bundesliga. Der Breisgau ist eine total schöne Gegend, und man kann hier optimal Fußball mit Studium verknüpfen.“ Deswegen seien viele Spielerinnen lange im SC-Trikot aktiv. Wie Katja Bornschein zum Beispiel. Die langjährige Spielführerin hatte ihre Karriere nach der vergangenen Saison beendet, wurde jedoch wieder reaktiviert. „Wer einmal hier ist, der will meist nicht mehr weg“, so Birgit Bauer.

Melanie Behringer nimmt es mit zwei Gegenspielerinnen auf.



sten Vier

Ob es dem neuen Trainerduo auch so geht? Nach der Trennung von Trainer Dietmar Sehrig im Oktober wurden Thomas Schweizer und Alex Fischinger als sportliche Leitung verpflichtet. Deren Engagement sieht Birgit Bauer in einem großen Kontext, wonach nämlich die Entwicklung im Gesamtverein sehr positiv sei. „Nach der Trennung von Volker Finke zum Saisonende versucht der Verein, sich neu zu finden. Mit Cheftrainer Robin Dutt hat der Klub einen echten Freund des Frauenfußballs für die Profis verpflichtet. Er beobachtet unsere Situation und spricht mit uns über aktuelle Entwicklungen. Man merkt, dass die Akzeptanz zugenommen hat“, so die Frauenfußball-Abteilungsleiterin.

Birgit Bauer schreibt die Aufwertung einer Vielzahl von Gründen zu. Neben der Neustrukturierung des Vereins hätten auch die Erfolge der Nationalmannschaft und der Aufschwung des Frauenfußballs diesen Prozess begünstigt. „Zum Beispiel sind wir vom DFB mit der Ausrichtung des Frauen-Länderspiels gegen China am 28. Februar beauftragt worden. Das ist für uns eine große Ehre und wird den Frauenfußball in unserer Region weiter in die Öffentlichkeit bringen“, erklärt die Freiburgerin.

Dazu hat natürlich vornehmlich der Titelgewinn der DFB-Frauen bei der Weltmeisterschaft in China beigetragen. Mit Melanie Behringer stellte der SC sogar eine Spielerin im WM-Aufgebot, die maßgeblichen Anteil am Triumph in China hatte. „Das ist zunächst einmal eine tolle Sache für sie. Aber auch wir als Verein haben unseren Anteil am Erfolg“, erklärt Birgit Bauer. Der Hintergrund: Im Juli 2006 erlitt Behringer beim Gewinn des Nordic Cup mit der U 23 einen Mittelfußbruch. Verein und Verband setzten alles daran, die Offensivspielerin schnell wieder fit zu bekommen. „Unser Athletiktrainer Markus Mulfinger hat sie gemeinsam mit DFB-

Fitnesstrainer Dr. Norbert Stein wieder fit gemacht. So hat sie sich nach dieser schweren Verletzung mit viel Ehrgeiz wieder rangkämpft. Das ist ein Prozess, den eine Mannschaft auch mittragen muss. Dafür muss ich Melanie und den anderen Spielerinnen ein Riesen-Kompliment machen.“

Das nächste Lob für das Kollektiv wäre fällig, wenn es den Klassenerhalt in der Bundesliga schaffen würde. Diese Aufgabe besitzt natürlich Priorität. Weshalb der Auftritt in der Bonner Hardtberghalle aber nicht zum Dienst nach Vorschrift geraten soll. In den vergangenen beiden Jahren zog der SC jeweils ins Halbfinale ein. Der Hallenfußball scheint den Freiburger Frauen also zu liegen. „Wir werden mit dem bestmöglichen Aufgebot anreisen, wollen Spaß haben und verletzungsfrei bleiben. Nach zwei bestimmt sehr schönen Tagen liegt unsere volle Konzentration dann aber wieder auf der Rückrunde der Frauen-Bundesliga“, räumt Birgit Bauer ein.

„Dieser Wettbewerb macht unserer Mannschaft großen Spaß“

Kerstin Boschert überspringt die Frankfurterin Conny Pohlers.

Juliane Maier im Vorwärtsgang.



Titelträume

Gute Entwicklung nicht nur auf dem Spielfeld

■ „Wir wollen angreifen“, sagt Brigitte Krause. Und zwar nicht verhalten, sondern richtig. Denn die Frauenfußball-Abteilungsleiterin des Hamburger SV hält nicht hinterm Berg, wenn es um die Ambitionen beim T-Home/DFB-Hallenpokal geht. „Der Titel ist für uns drin“, sagt sie völlig unverblümt.

Mit ihrer Aussage will sie weder provozieren noch vermassen klingen. Vielmehr wissen die Hamburgerinnen, was für sie in Bonn möglich ist. Die Erfahrung des vergangenen Jahres hat es gezeigt. Bis ins Finale drangen die HSV-Frauen vor. Lediglich der 1. FFC Frankfurt verhinderte damals den Turniersieg.

Der verpasste Titel ist gleichzeitig Warnung. Von daher ist es kein Widerspruch, dass die Norddeutschen auch Respekt vor der Konkurrenz zeigen. Nicht sich selbst sehen sie in der Favoritenrolle, sondern den Titelverteidiger

und den FCR 2001 Duisburg. Was wiederum nichts an der Prognose ändert, dass ein spannender Wettbewerb zu erwarten ist. „Dieses Turnier wird für keine Mannschaft ein Selbstläufer sein“, erklärt Brigitte Krause.

„Unsere Spielerinnen sollen selbstbewusst an die Aufgabe angehen“

Kleinigkeiten können ihrer Meinung nach schon den Ausschlag über Sieg oder Niederlage geben. „In der Halle gelten andere Regeln“, sagt die Abteilungsleiterin. Deswegen wird ihr Team auch bestmöglich vorbereitet in das Turnier gehen. Schon in der ersten Januar-Woche bat Coach Achim Feifel seine Mannschaft ins Training unterm Hallendach.

Eine Maßnahme, die nicht nur zur Ein gewöhnung dient. Denn je vertrauter die Spielerinnen mit dem Spiel in der Halle sind, desto mehr Sicherheit haben sie dabei. Wodurch sie auch leichter eine Forderung von Brigitte Krause umsetzen könnten. „Unsere Spielerinnen sollen selbstbewusst an die Aufgabe angehen“, sagt sie.

Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben die HSV-Frauen bereits vor der Winterpause in der Freiluft-Saison getanzt. Entgegen den Erwartungen mancher Experten stehen die Hamburgerinnen in der Bundesliga-Tabelle sehr gut. Bis auf Platz vier hatten sie es zeitweise geschafft. Mit zwölf Punkten nach neun Spielen haben sie sich eine sehr gute Ausgangsposition für die restliche Saison verschafft. „Viele haben uns in der Abstiegszone gesehen, nachdem feststand, dass uns Shelley Thompson, Anna Blässe und Frederike Engel verlassen“, so Brigitte Krause. Aber auch ohne namhafte Neuzugänge konnten die Abgänge kompensiert werden.

Dabei gibt es kein spektakuläres Erfolgsrezept. „Unser bisheriges Abschneiden ist nicht an den Leistungen einzelner Spielerinnen festzumachen, vielmehr haben wir ein gut funktionierendes Team“, erklärt die Frauenfußball-Abteilungsleiterin. Da bringen Alexandra Gärtner und Janina Haye Stabilität in die Innenverteidigung, bilden Imke Wübbenhörst und Silva Lone Saländer ein gutes Gespann im Mittelfeld und versprüht Tanja Vreden wie gewohnt Torgefahr. Dazu haben junge





Tanja Vreden sucht den Zweikampf.

Spielerinnen wie die vom Zweitligisten Viktoria Gersten gekommene Heike Freese oder die aus der Zweiten Mannschaft aufgerückte Marisa Ewers eingeschlagen. „Da stimmte es einfach im Team, das harmoniert, es wird gekämpft, alle zeigen Einsatz“, so Brigitte Krause weiter.

Und was sich auf dem Spielfeld so gut entwickelt, findet auch andernorts seinen Widerhall. Das Interesse an den HSV-Frauen steigt. Indikator dafür ist zum Beispiel die Jugendabteilung, die regen Zuwachs erhält. „Bei den Mädchen liegt Fußball voll im Trend, speziell

nach dem WM-Gewinn in China“, sagt Brigitte Krause, „wir könnten in diesem Bereich noch mehr machen, aber das ist eine Frage der Kapazitäten.“ Und auch des Anspruchs. „Wir wollen weiter in die Qualität der Ausbildung investieren, erarbeiten unter anderem ein neues Trainingskonzept“, erklärt die Abteilungsleiterin weiter.

Ebenso positiv kommt der Frauenfußball im Klub an. „Wir erhalten große Anerkennung im Verein. Wir sind direkt im Kompetenzbereich des Vorstands angesiedelt“, berichtet Brigitte

Krause. Ihrer Wertschätzung verleihen Bernd Hoffmann, Katja Kraus, Dietmar Beiersdorfer und die Aufsichtsräte unter anderem damit Ausdruck, dass sie regelmäßig den Spielen der HSV-Frauen beiwohnen. Aber die Unterstützung geht weit über die Anwesenheit hinaus. Die Frauen sind voll in das Netzwerk des Vereins integriert. So verdanken sie zum Beispiel dem Vermarkter den prominenten Trikotsponsor. „Die Bedingungen hier haben sich verbessert, das soll auch kontinuierlich so weitergehen“, sagt Brigitte Krause, „wir sind nicht mehr am Anfang, aber haben noch viel vor.“

Sympatische

FCB-Frauen wollen dem

■ Technisch anspruchsvoll, kess und attraktiv - so spielten die Frauen des FC Bayern München im bisherigen Saisonverlauf der Bundesliga. An diese Leistungen wollen die FCB-Frauen beim T-Home/DFB-Hallenpokal in Bonn anknüpfen. „Unsere Mannschaft ist von der Spielweise prädestiniert für die Halle. Vor allem die Jüngeren können es kaum erwarten, die Hallenturniere zu spielen“, sagt Karin Danner, Frauenfußball-Koordinatorin des FC Bayern.

Seit Jahren ist die Hallensaison fester Bestandteil der Rückrundenvorbereitung des FC Bayern. „Bei uns sind die Plätze im Winter häufig unbespielbar, daher müssen wir zwangsläufig unterm Dach trainieren“, berichtet Karin Danner, die seit 1995 in der Abteilungsleitung tätig ist. Doch der Indoor-Kick passt durchaus in die Philosophie des Klubs. Die Frauenfußball-Koordinatorin hat diesbezüglich klare Vorstellungen: „Wir wollen keine fertigen Spieler kaufen, sondern Talente aus ganz Bayern holen. Wir versuchen, ihnen eine Ausbildung zu geben und sie an die nationale Spitzenspitze des Frauenfußballs zu führen. Dann hoffen wir, dass einige bei uns bleiben und wir mit diesen Talenten in die Spitzenspitze vorstoßen.“

An Grenzen stoßen die Münchnerinnen höchstens aus Gründen, auf die sie keinen Einfluss haben. Gerne hätten sie mehr Konkurrenz in ihrem Umland - als belebendes Element. „Wir haben einige Spielerinnen, die weite Anfahrtsstrecken in Kauf nehmen und manchmal nur beim Abschlusstraining bei uns sein können. Wir bräuchten dringend Unterstützung, um regional die Möglichkeiten des Frauenfußballs auszubauen“, so Karin Danner. An Potenzial mangelt es nicht, das Interesse am Frauenfußball ist spätestens nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft 2007 gestiegen, das merkt man auch am schwierigen Standort München. „Hier gibt es einfach so viele Angebote, dass

Ulrike Schmetz ist ein sicherer Rückhalt.



e Punktesammlerinnen

Publikum attraktiven Hallenfußball bieten

nur ein fachkundiges Publikum zum Frauenfußball kommt. Aber der Bekanntheitsgrad wächst", erklärt die Frauenfußball-Koordinatorin des FC Bayern.

Aktiv schiebt der Klub diesen Trend mit an. So wirbt das Team mit ermäßigten Eintrittspreisen und Freikarten bei den umliegenden Vereinen. Beeindruckend war die Initiative anlässlich des Meisterschaftsspiels gegen den 1. FFC Frankfurt am 1. Mai 2007. Gemeinsam mit dem Bayerischen Fußball-Verband hatte der FCB im Rahmen der Bewerbung des Deutschen Fußball-Bundes für die Ausrichtung der WM 2011 ein großes Frauenfußball-Event ausgerichtet. Mit 4256 Zuschauern stellten die Bayern dabei einen neuen Besucherrekord für ein Spiel der Frauenfußball-Bundesliga auf. „So etwas wollen wir auf jeden Fall wiederholen. Wenn wir dafür gezielt werben, können wir vielleicht auch außerhalb Münchens eine gewisse Zuschauerresonanz erreichen“, erklärt Karin Danner.

„Unsere Mannschaft ist von der Spielweise prädestiniert für die Halle“

Ein Plus ist für die Bayern bei dieser Werbung auch die Unterstützung durch die Profi-Abteilung. „Die Männer sind unser Sponsor.

Diese Unterstützung ist natürlich super für uns. Wir werden mit einem Budget gefördert, mit dem wir gut wirtschaften können. Zudem greifen wir auf gemeinsame Ressourcen zurück, beispielsweise haben wir Kooperationen mit Schulen oder Ausbildungsstätten“, erklärt Karin Danner.

Nun heißt es zunächst einmal wieder, ein Bündnis mit dem Ball einzugehen und sich auf die Bundesliga-Rückrunde einzustimmen. In der ehemaligen Bundeshauptstadt wird aber nicht nur das Passspiel gepflegt werden. „Die Einladung zum T-Home/DFB-Hallenpokal nehmen wir gerne an. Das Turnier ist mehr als ein sportlicher Wettstreit. Bei der Players' Night wurden schon viele schöne Feste gefeiert“, erinnert sich Karin Danner. Deswegen nehmen die Bayern zum



Katharina Würmser und Bianca Eder klären mit vereinten Kräften.

Julia Simic gehört zu den größten Talenten der Bayern.



Jahresauftakt auch den gesamten Kader mit nach Bonn. „Ich glaube schon, dass es eine besondere Motivation sein wird, den Hallenpokal zu gewinnen. Solch ein Erfolg kann auch Selbstvertrauen für die Saison geben“, sagt die Frauenfußball-Koordinatorin.

Insofern ist der T-Home/DFB-Hallenpokal für die FCB-Frauen eine weitere Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen und Argumente für den Frauenfußball zu sammeln. Und das auf möglichst sympathische Art. „Wir schmeißen unsere ganzen jungen, spielstarken Talente ins Turnier - und dann schauen wir gespannt darauf, was herauskommt“, so Karin Danner.

„Wir können mal wieder

Trainer Bernd Schröder will mit jungem Team den T-Home/DFB-Hallenpokal

■ Bernd Schröder rasseln die Argumente nur so aus dem Mund. „Ich denke, wir haben eine gute Hallen-Mannschaft“, sagt der Sportliche Leiter des 1. FFC Turbine Potsdam. Technisch beschlagene Spielerinnen wie Anja Mittag, Babett Peter oder Leni Kaurin zählt er auf, um seine These zu stützen. Dazu das Anspruchsdanken, das im Team herrscht. „Unser Ziel lautet immer, vorne dabei zu sein“, so der Trainer. In der Summe kann das nur zu einem Schluss führen. „Ich habe das Gefühl, wir können mal wieder angreifen. Wir brauchen mal wieder einen Titel“, sagt Bernd Schröder. Der T-Home/DFB-Hallenpokal bietet dazu eine gute Gelegenheit.

Natürlich ist ihm klar, dass so etwas nicht auf Bestellung geht. Die Titelsammlung der Potsdamerinnen lehrt diese Erfahrung. Deutscher Meister 2004 und 2006. Sieg im DFB-Pokal 2004, 2005 und 2006. Gewinn des UEFA-Pokals 2005. Alles schwer erarbeitet. Doch das Vertrauen des Sportlichen Leiters in sein Team ist groß. „Die Mannschaft spielt auf einem Level, auf dem es so schnell keiner erwartet hat“, erklärt er in Anspielung auf den personellen Umbruch im Potsdamer Kader.

Namhafte Abgänge hatte der Klub binnen kurzer Zeit zu verzeichnen. Fünf Nationalspielerinnen verließen den Verein. Britta Carlson und Navina Omilade wechselten zum VfL Wolfsburg, Conny Pohlers ging zum 1. FFC Frankfurt, und Ariane Hingst und

Nadine Angerer spielen nunmehr in Schweden für Djurgarden IF. Natürlich hätte der Trainer mit der einen oder anderen gerne weitergespielt. „Viele haben es nicht verstanden, warum wir solche Spielerinnen gehen lassen, zum Teil auch noch aus laufenden Verträgen. Aber das ist eine Sache des Vertrauens, dass man sich auf das gesprochene Wort verlassen kann.

„Wir haben das jüngste Team der Liga“

Schließlich handelte es sich um Spielerinnen, die sich um den Verein verdient gemacht haben, denen wir nicht irgendwelche Chancen verbauen wollten“, sagt Bernd Schröder.

Außerdem hat der Sportliche Leiter ein Modell parat, wie er dem Aderlass begegnet. Konsequent setzt er auf Verjüngung. Der Kader hat mittlerweile ein Durchschnittsalter von unter 20 Jahren. „Wir haben das jüngste



angreifen“

gewinnen

Team der Liga“, weiß Bernd Schröder, „und dem Alter entsprechend spielen wir auch auf: frisch, frech, frei, fröhlich.“ Von den Fans wird diese Einstellung honoriert. „Das macht uns zu Sympathieträgern, die Leute mögen die jungen Wilden“, vermutet der Turbine-Trainer.

Aber sein Konzept ist nicht primär darauf ausgerichtet, den Zuschauern zu gefallen. Die sportliche Qualität gilt es zu sichern. Wie die Ergebnisse zeigen, gelingt das sehr gut. Mit hochtalentierten und begabten Spielerinnen wie der erst 17 Jahre alten Bianca Schmidt, der 18 Jahre alten Stefanie Draws, den 19 Jahre alten Zwillingen Isabel und Monique Kerschowski, Josephine Schlanke und Carolin Schiwe hat sich der 1. FFC Turbine Potsdam bereits in der Spitzengruppe der Bundesliga eingenistet. Was diese Mannschaft zu leisten

imstande ist, hat sie zum Beispiel beim 1:0-Sieg beim FCR 2001 Duisburg gezeigt. Allerdings mangelt es bei einem derart jungen Team verständlicherweise noch an der Konstanz. Von daher muss man solche Niederlagen wie das 1:2 gegen den FC Bayern München und das 0:1 gegen den TSV Crailsheim einkalkulieren – und auch entschuldigen.

Auf jeden Fall eröffnen sich mit einer derart jugendlichen Auswahl große Perspektiven. Das Potenzial der zahlreichen Juniorinnen-Nationalspielerinnen ist unbestritten. Und darauf will man auch in Zukunft setzen. „Wir wollen perspektivisch arbeiten“, sagt Bernd Schröder. Ein Vorhaben, das auch mit dem „Team 2011“ dargestellt wird. Gezielt sollen darin Talente an die Bundesliga-Mannschaft herangeführt werden. Gerne auch an die Nationalmannschaft im Hinblick auf die in Deutschland stattfindende Weltmeisterschaft 2011.

Dabei kann der 1. FFC Turbine Potsdam auf eine sehr gute Struktur zurückgreifen. Das Verbundsystem aus Verein, Schule und Verband schafft hervorragende Voraussetzungen – gerade mit der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportschule in Potsdam. „Für uns ist die Nachwuchsförderung mehr als ein Selbstzweck, mit der Eliteschule im Rücken haben wir die Verpflichtung für eine gute sportliche Ausbildung zu sorgen“, erklärt Bernd Schröder. Was ja auch nachvollziehbar ist, wenn man bedenkt, dass er mit Turbine wieder angreifen und Titel gewinnen will.





■ „Let's rock, everybody let's rock!“ Elvis Presley unterhält Anrufer, die darauf warten mit Guido Mey zu sprechen. Dabei könnte der Klingelton auf dem Handy des Trainers des 1. FC Saarbrücken mehr als nur eine Überbrückungsmelodie sein. Die Aufforderung des „King of Rock 'n' Roll“ nehmen die saarländischen Spielerinnen nämlich wörtlich. Die Aufsteigerinnen versuchen die Frauenfußball-Bundesliga zu rocken.

Mit einer Mischung aus jugendlicher Unbekümmertheit und Abenteuerlust spielen die Frauen des FCS auf. Diese Mentalität hat zwar den Sturz in die Abstiegszone nicht verhindert, dennoch haben die bisherigen Leistungen gezeigt, dass die Saarbrückerinnen in der Liga mithalten können. „Meine Stimmungslage schwankt, weil unsere Leistungen noch zu unbeständig sind. Wir haben zu oft unentschieden gespielt und wenn wir verloren haben, dann fielen die Ergebnisse zu hoch aus. Wir kriegen zwar gute Kritiken und vieles wird wegen unseres jungen Durchschnittsalters entschuldigt, aber letztlich zählen die Ergebnisse – und daran müssen wir arbeiten“, sagt Guido Mey.

Die nächste Möglichkeit dazu bietet sich beim T-Home/DFB-Hallenpokal. Zum ersten Mal seit dem Abstieg aus der Frauen-

Meike Dinger im Zweikampf.



Junge Rockerinnen

Aufsteiger will sich mit viel Talent in der Bundesliga etablieren

Bundesliga vor vier Jahren nimmt der Klub wieder daran teil. Zwar bezeichnet sich Guido Mey „nicht als Freund des Hallenfußballs“, doch dem T-Home/DFB-Hallenpokal räumt er einen Sonderstatus ein. „Wir werden uns gezielt auf die Halle einstellen. Schließlich wollen wir uns dort gut präsentieren“, erklärt Guido Mey. Jedoch will er keine Vorgaben machen, was die Platzierung angeht. Allerdings: „Ich bin kein Typ, der etwas just for fun macht. Fußball verstehen meine Mannschaft und ich als Sport, in dem man kämpfen und voll motiviert sein muss. Wenn man alles abgerufen und sein Potenzial ausgeschöpft hat, dann kann man auch zufrieden sein, wenn man keinen Pokal mit nach Hause nimmt“, so der Saarbrücker Trainer.

Eine Prognose, ob das technisch anspruchsvolle Spiel in der Halle dem 1. FC Saarbrücken liegt, möchte Guido Mey nicht wagen. Aber es spricht für sich, dass in Christina Arend, Meike Dinger, Josephine Henning, Romina Holz, Spielführerin Nadine Keßler, Jennifer Marozsan, Ann-Kathrin Schinkel, Lisa Schwab und Selina Wagner fast eine komplette Elf des FCS in den Jugend-Nationalmannschaften des DFB aktiv ist. „Die Spielerinnen finden hier optimale

Bedingungen vor. Die Eliteschule des Fußballs, der Olympia-Stützpunkt, die Universität, der Landessportverband, der Saarländische Fußball-Verband und der 1. FC Saarbrücken liegen alle in einem Umkreis von ein paar hundert Metern zusammen. Das ist natürlich eine optimale Möglichkeit, Sport und Schule oder Beruf in Einklang zu bringen“, erklärt Guido Mey.

„Wir werden uns gezielt auf die Halle einstellen“

Zwei Nachwuchskräfte aus dieser Reihe wecken besonderes Interesse. So ist Jennifer Marozsan mit 15 Jahren die jüngste Bundesliga-Spielerin aller Zeiten. Sie profitiert von der Regelung für Top-Talente, dass Mädchen-Nationalspielerinnen des jüngeren B-Juniorinnen-Jahrgangs die Spielerlaubnis für eine Mannschaft der Bundesliga bekommen können. Eine andere Spielerin ist schon heute unverzichtbarer Teil des Teams. Spielführerin Nadine Keßler, die die U19-Nationalmannschaft bereits zwei Mal zum EM-Titel führte, gilt als eines der hoffnungsvollsten Talente im deutschen Frauenfußball. Gerade hat die Sportsoldatin ihren Grundwehrdienst absolviert, zukünftig wird sie in der Sportförderkompanie der Bundeswehr im westfälischen Warendorf stationiert sein, wo sie sich noch intensiver dem Fußball widmen kann.

Keine Frage: Es ist Potenzial vorhanden, das gute Perspektiven für die Zukunft bietet. Sollten sich die jungen Spielerinnen so weiterentwickeln wie bisher, wäre es nicht verwunder-

Nadine Kraus ist ihrer Gegenspielerin einen Schritt voraus.



lich, wenn eine Saarländerin im Kader der deutschen Frauen-Nationalmannschaft für die WM 2011 auftauchen würde. Die Verantwortlichen unternehmen einige Anstrengungen dafür, wie Guido Mey erklärt: „Unserem Präsidenten Horst Hinschberger und unserem Mäzen Hartmut Ostermann liegt der Frauenfußball am Herzen. Mit deren Unterstützung hat er sich bei uns in den vergangenen Jahren enorm entwickelt. Ich hoffe, dass gerade im Hinblick auf 2011 dieses Engagement fortgesetzt und vielleicht sogar intensiviert wird.“

Das Liedgut ist bereits ein

Stegemann-Team will nicht nur in Bonn selbstbewusster auftreten

■ Kerstin Stegemann spielt schon ein paar Jährchen in der Bundesliga. Dabei ist die Nationalspielerin für diverse Klubs aufgetreten. Dennoch hat die Verteidigerin mit ihrem Wechsel zur SG Wattenscheid 09 noch mal etwas ganz Neues kennengelernt. „Da musste ich

sofort alle Vereinslieder auswendig lernen. Bei der Saison-Eröffnungsfeier durfte ich dann auf einer Bühne vor mehreren hundert Leuten als Vorsängerin fungieren. Es ist einfach schön, neue Erfahrungen zu machen“, sagt sie mit einem Schmunzeln.

Nicht nur der Einstand ist Kerstin Stegemann gut gelungen. Sie hat sich an der Lohrheide gut eingelebt. Auch wenn die 30 Jahre alte zweifache Weltmeisterin anfangs das Gefühl hatte, dass ihr die neuen Mitspielerinnen zu viel Ehrfurcht entgegenbringen. „Aber mittlerweile kommen die schon und fragen mich, wenn sie etwas wissen wollen. Wenn ich damit helfen kann, mache ich das gerne, aber ich will mich gar nicht zur Mutter der Nation aufschwingen“, erzählt sie.

Kerstin Stegemann
ist die Führungsspielerin der
SG Wattenscheid 09.

Torfrau Nadine Richter hält den Ball sicher.

studiert

Muss sie auch nicht. Schließlich unterstützt der Verein die Frauen sehr gut. Allen voran Mäzen Klaus Steilmann. „Er ist sehr interessiert, erkundigt sich stets nach uns“, berichtet Kerstin Stegemann. Entsprechend gute Voraussetzungen bietet der Klub, der von 1990 bis 1994 mit den Profis in der Bundesliga spielte. Mittlerweile sind die Männer jedoch bis in die Verbandsliga Westfalen abgestiegen, so dass die Frauen das Aushängeschild des Vereins sind. „Ich bin positiv überrascht, was hier alles für uns getan wird. Hier werden sehr professionelle Bedingungen für uns geschaffen. Wir haben zum Beispiel einen Leichtathletik-Trainer oder einen Ernährungsberater“, so die Nationalspielerin weiter.

Allerdings entsprechen die Leistungen den Rahmenbedingungen noch nicht. Die SG Wattenscheid 09 überwintert auf einem Abstiegsplatz. „Wir sind hinter unseren Möglichkeiten zurückgeblieben. Die Mannschaft hat auf jeden Fall mehr Potenzial“, merkt Kerstin Stegemann

selbstkritisch an. Vornehmlich sie selbst steht für Qualität, aber auch eine Jeanette Götte, die immerhin acht Länderspiele bestritt. Dazu kommen einige Talente, die wie Nadine Richter, Daniela Löwenberg oder Sabrina Döpringhaus bereits Erfahrung in verschiedenen Juniorinnen-Nationalmannschaften sammeln konnten. „Wir könnten locker im Mittelfeld der Tabelle stehen“, ergänzt die Führungsspielerin.

Aber die Realität sieht anders aus. Warum dem so ist, dafür gibt es einige Erklärungsansätze. „Ein Stück weit ist das unserer Unerfahrenheit geschuldet. Wir machen noch zu viele leichte Fehler, so geben wir zum Beispiel zweimal Führungen aus der Hand, verlieren das eine Spiel sogar“, erklärt Kerstin Stegemann. Und das Dilemma setzt sich dadurch fort, dass die Spielerinnen durch die Misserfolge nervös werden.

Dessen ungeachtet ist der Wille ungebrochen. „Wir kommen da unten wieder raus“, zeigt die 171-fache Nationalspielerin Entschlossenheit. Ihren Optimismus zieht sie aus dem Umstand, dass die Bundesliga ausgeglichen geworden ist. „Bis auf die drei Spitzenteams kann jeder jeden schlagen“, sagt sie. Ein couragierter, mutigeres Auftreten auf dem Platz könnten

te dabei schon helfen. Außerdem soll an der Fitness gearbeitet werden.

Vielleicht hilft auch ein gutes Abschneiden beim T-Home/DFB-Hallenpokal. Mit einem Erfolg könnte Selbstbewusstsein getankt werden. „Warum auch nicht?“, fragt Kerstin Stegemann, „die Mädels werden bei diesem Turnier auf jeden Fall ihren Spaß haben, alle feiern diesem Event schon entgegen.“ Zwar

will sie nichts versprechen, aber sie weiß, was möglich ist. „Beim Hallenpokal gab es schon die ein oder andere Überraschung. Wenn man eine Formation findet, die gut miteinander harmoniert, kann man weit kommen. Die Spiele dauern ja auch nur zehn Minuten“, analysiert sie.

Weitaus weniger müsste darüber spekuliert werden, was passiert, wenn die Wattenscheiderinnen tatsächlich beim T-Home/DFB-Hallenpokal 2008 weit kommen würden. Wozu hat Kerstin Stegemann schließlich zu Saisonbeginn die Vereinslieder einstudiert.



Daniela Löwenberg zählt zu den Talente beim Aufsteiger.



Britta Carlson ist die Führungsspielerin des VfL Wolfsburg.

■ Das Engagement der VfL Wolfsburg Fußball GmbH für den Sport ist groß. Profis, zweite Mannschaft, erste A- und B-Junioren finden unter deren Dach eine Heimat. Aber auch die Frauen. „Das spricht schon für unseren Stellenwert“, sagt Teammanager Matti Rudelt.

Tatsächlich ist das Bekenntnis groß. „Ganz klar, wir profitieren von den Organisationsstrukturen“, sagt Matti Rudelt, „das ist ein großes Plus für uns.“ Schließlich verfügt der Klub über ein sehr gut entwickeltes Umfeld. Das eröffnet Möglichkeiten, die im Interesse der sportlichen Entwicklung der Spielerinnen sind. „Wir versuchen, den Spielerinnen den Rücken für den Fußball freizuhalten“, so der Teammanager. Ein Angebot, das ankommt. „Wir haben ein großes Netzwerk, das dahinter steht“, erklärt Rudelt weiter. Natürlich ist der Hauptsponsor VW darin involviert, aber längst nicht als der Einzige.

Doch der Klub will über Ausbildung und Beruf hinaus noch weitere Argumente liefern. Vor allen Dingen sportliche. „Wir wollen eine schlagkräftige Mannschaft aufbauen“, sagt der Teammanager. In diesem Zusammenhang macht er keinen Hehl daraus, dass „Ambitionen vorhanden“ sind. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung wird angestrebt. „Jede Saison wollen wir einen Schritt vorankommen“, erklärt er. So heißt das Ziel für die laufende Spielzeit, einen Platz in der oberen Tabellenhälfte zu belegen. Ein realistisches Ziel, wie man nach den Spielen vor der Winterpause bilanzieren kann.

Die Liga ist weiter zusammengerückt. Gerade im Tabellenmittelfeld kann jede Mannschaft jede andere schlagen. Zu dieser Ausgeglichenheit hat auch der VfL Wolfsburg seinen Beitrag geleistet. Nach dem Jahr in der Zweitliga in der Saison 2005/2006 landete das Team von Trainer Bernd Huneke in der Endabrechnung der Spielzeit 2006/2007 auf Rang 8. Dass zum Schluss der aktuellen Runde eine weitere Steigerung verzeichnet werden kann, davon sind sie in Wolfsburg überzeugt. Und sie nennen dafür Gründe.

Den Stellenwert erhöhen

Die kontinuierliche Entwicklung soll im sportlichen Erfolg münden

Die Mannschaft wurde gezielt verstärkt. In Martina Müller und Navina Omilade stehen zwei aktuelle Nationalspielerinnen im Kader. Dazu kommt in Britta Carlson eine Führungs-persönlichkeit, die auf die Erfahrung von 31 Länderspielen verweisen kann. Deren Erfahrung gepaart mit dem Talent solcher junger Spielerinnen wie Shelley Thompson, Anna Blässe, Julianne Höfner oder Nathalie Bock ergibt eine Mischung, die sportliche Perspektiven bietet.

Vor allen Dingen im Angriff konnte man sich verstärken. Insbesondere durch die Verpflichtung von Shelley Thompson sei man nun in der Offensive flexibler und schwerer auszurechnen. „Wir haben jetzt einfach mehr Möglichkeiten“, so Matti Rudelt. Allerdings räumt er auch ein, dass das Potenzial noch nicht vollends ausgeschöpft wird. Unter anderem traurter einigen Punkten nach, die seiner Meinung nach unnötigerweise auf der Strecke gelas-

sen wurden. Speziell die Niederlage beim 1. FC Saarbrücken wurmt ihn. „Die Partie hätten wir nicht verlieren müssen“, sagt der Teammanager. Auf der anderen Seite verbuchten die Wolfsburgerinnen aber auch Punkte, die nicht unbedingt auf der Rechnung waren, so wie zum Beispiel beim Erfolg beim FC Bayern München.

Aber sie arbeiten daran, mehr Stabilität und Konstanz in die Mannschaft zu bringen. Schließlich musste man ein Stück damit auch kalkulieren. Immerhin galt es einige junge und neue Spielerinnen zu integrieren. Insofern spielt die Zeit für den VfL Wolfsburg. Je länger das Team zusammen spielt, desto besser wird die Abstimmung sein.

„Wir versuchen den Spielerinnen den Rücken für den Fußball freizuhalten“

Und vielleicht ist davon schon etwas beim T-Home/DFB-Hallenpokal zu sehen. „Das ist eine einzigartige Veranstaltung. Die Halle ist ausverkauft, wir haben die Möglichkeit, uns im Fernsehen zu präsentieren - da wollen wir uns natürlich bestmöglich verkaufen“, sagt Matti Rudelt. Von einem Titel will er in diesem Zusammenhang zwar nicht sprechen, aber abgeneigt wäre er sicherlich nicht. „Das wäre schon eine schöne Sache“, erklärt er. Nicht nur für die Spielerinnen, sondern auch für die Verantwortlichen im Verein. „Wir machen das ja auch nicht nur zum Spaß, hier wird viel Kraft und Energie in die Mannschaft investiert“, so der Teammanager weiter. Von daher würden Erfolge den Stellenwert des Frauenfußballs beim VfL Wolfsburg weiter erhöhen.

Mit Shelley Thompson wurde der VfL flexibler in der Offensive.



Anna Blässe gehört zu den vielen Talenten in Wolfsburg.



G U T I N F O R M I E R T .



Mit uns haben Sie gute Karten.



Kartenverkauf für Sport, Konzert und Oper

in den Zweigstellen des General-Anzeigers:

- **Bonn-Innenstadt:** Bottlerplatz 7, Tel. 0228/60 42 30
- **Bonn-Bad Godesberg:** Koblenzer Straße 61, Tel. 0228/3 50 50
- **Siegburg:** Markt 45a, Tel. 02241/1 20 10
- **Bad Honnef:** Hauptstraße 38d, Tel. 02224/90 20 80
- **Bad Neuenahr-Ahrweiler:** Bossardstraße 1-3, Tel. 02641/9 12 61

„Bundesliga heißt Spitzenklasse“

Die Form für internationale Aufgaben auf nationaler Ebene holen

■ Der Frauenfußball ist mit dem Gewinn der Weltmeisterschaft 2007 in China in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. Große Aufmerksamkeit erhält der Sport auch durch die Vergabe der WM 2011 nach Deutschland. Beide Ereignisse sind perfekte Vorlagen, um auch den Bekanntheitsgrad der Frauen-Bundesliga zu erhöhen.

Erste Effekte haben sich bereits eingestellt. Seit der WM in China ist gerade die Popularität der Nationalspielerinnen gestiegen. Das heißt, die Bundesliga hat mehr bekannte Gesichter erhalten. Es sind nicht mehr nur Birgit Prinz, Renate Lingor, Sandra Minnert oder Anja Mittag, die den Zuschauern etwas sagen. Namen wie Nadine Angerer, Simone Laudehr, Fatmire Bajramaj, Linda Bresonik oder Melanie Behringer sind mittlerweile auch einem größeren Publikum geläufig.

Sie haben vor allen Dingen den Pressesprechern der Vereine mehr Arbeit beschert. Die Anfragen der Medien haben sich gerade für die WM-Stars deutlich gesteigert. Aber auch das Interesse der Wirtschaft ist geweckt worden. Die Zahl der Werbeauftritte hat sich ebenfalls erhöht. Eine erfreuliche Entwicklung für die Bundesliga. Denn mit dem Renommee der Spielerinnen wächst ihr Ansehen. Schließlich kann sie sich das Etikett anheften, dass aus ihr diese Weltklasse-Athleten hervorgegangen sind.

Das Niveau entspricht jedoch dem Selbstverständnis. „Bundesliga heißt Spitzensklasse“, sagt Hannelore Ratzeburg. Die DFB-Vizepräsidentin legt die Messlatte ganz bewusst hoch. Allerdings nicht, um irgendjemand zu Leistungen anzustacheln. Denn die Ansprüche kommen von innen, stellen die Spielerinnen

und Vereinsvertreter an sich selbst. Woher die Motivation röhrt, weiß Hannelore Ratzeburg ganz genau. „Wer national nicht konkurrenzfähig ist, kann sich international keine Meriten verdienen. An diesen Ambitionen orientiert sich das Niveau“, erklärt sie.

Und der Level ist hoch. Gerade im Spitzensbereich. Dort kann die Bundesliga den Vergleich mit anderen Frauenfußball-Ligen aufnehmen.

»»

Die Weltmeisterinnen Saskia Bartusiak und Simone Laudehr im Liga-Alltag.



Die Erfolge im UEFA-Cup sind der beste Beleg dafür. So sorgten der 1. FFC Frankfurt und der 1. FFC Turbine Potsdam in der Saison 2005/2006 für ein Novum. Erstmals standen mit den beiden Klubs zwei Vertreter aus einer Nation im Endspiel des kontinentalen Vereinswettbewerbs. In zwei hochklassigen Begegnungen hatten die Hessinnen schließlich das bessere Ende für sich. Vor der Rekordkulisse von 13.200 Zuschauern im Stadion am Bornheimer Hang überreichte schließlich Bundeskanzlerin Angela Merkel den Pokal an Spielführerin Pia Wunderlich. Der 1. FFC Frankfurt wiederholte damit seinen Titelgewinn von 2002. Der 1. FFC Turbine Potsdam konnte sich 2005 gegen die internationale Konkurrenz durchsetzen. In dieser Saison steht Frankfurt bereits im Halbfinale.

„Die Nationalspielerinnen sind die Vorbilder“

Doch wer sich mit den Spitzenklubs der anderen europäischen Top-Ligen messen will, muss sich zunächst gegen den SC 07 Bad Neuenahr, die SG Essen-Schönebeck, den Hamburger SV oder den FC Bayern München durchsetzen. Oder anders formuliert: Im Bundesliga-Alltag entwickeln die Klubs die Leistungsstärke, die die Basis für die Erfolge auf internationaler Ebene sind.

Von daher wird eine weitere Verdichtung der Leistungen in der Frauen-Bundesliga erhofft und erwartet. „Die Nationalspielerinnen sind da die Vorbilder. Mit der professionellen Einstellung, die sie an den Tag legen, liefern sie Impulse für viele Spielerinnen“, sagt Heike Ullrich, Abteilungsleiterin Frauenfußball beim DFB. Vor allen Dingen junge Spielerinnen ließen sich davon inspirieren. Dass der Funke überspringt, sei allein schon daran zu erkennen, dass die Mannschaften durchschnittlich jünger werden würden.

Was für die sportliche Entwicklung gilt, soll auch für die strukturellen Bedingungen gelten. Die Vereine sind um stete Verbesserung bemüht. Seit 2001 bietet der DFB daher Workshops für die Klubs an, in denen es darum geht, gemeinsam Standards zu definieren und zu verbessern, die außerhalb des Spielfeldes gelten. „Vielerlei Themen werden da aufgegriffen. Zum Beispiel der Zustand des Stadions, der Selbstanspruch im Umgang untereinander, das Auftreten in der Öffentlichkeit, die Präsentation als Liga“, erklärt Heike Ullrich, „aber wir beleuchten auch die individuelle Situation der Vereine, wo und wie sie etwa die Attraktivität ihres Klubs in ihrem Einzugsgebiet optimieren können.“ So stehen die Klubs zum Beispiel seit der WM vor dem schönen Problem, dass sich immer mehr Mädchen zum Fußballspielen anmelden wollen.

Alles in allem kann Hannelore Ratzeburg der Frauen-Bundesliga ein positives Zeugnis ausstellen. „Hier wird der Weg der kontinuierlichen Entwicklung umgesetzt“, sagt die DFB-Vizepräsidentin. Ein Erfolg, der nur durch die handelnden Personen erzielt werden konnte. „Wir verfügen über leistungsorientierte Spielerinnen, Trainerinnen und Managerinnen“, erklärt sie. Eine perfekte Basis, von der die Entwicklung der Spielklasse weiter vorangetrieben werden kann.

Kerstin Garefrekes gehört zu den bekanntesten Namen in der Bundesliga.



Anja Mittag ist eine feste Größe in der Spitzensklasse.



Das beste Outfit der Welt...

... weltmeisterliche Angebote!



www.dfb-fancorner.de
DFB-Fan-Corner-Hotline 01805-67 23 00

Mehr als 250
Fanartikel
auf einen Klick!

Neues Jahr, neue Ziele

Nach dem WM-Gewinn streben die DFB-Frauen eine Medaille bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking an.

■ Ein lebhaftes Jahr liegt hinter der deutschen Frauen-Nationalmannschaft. Gekrönt wurde es vom Titelgewinn bei der Weltmeisterschaft in China. Doch lange ausruhen dürfen sich die Spielerinnen auf diesem Lorbeer nicht. Der internationale Spielplan erlaubt keine Atempause. Auch 2008 warten große Herausforderungen auf die DFB-Auswahl. Die Qualifikation zur EURO 2009 in Finnland und die Olympischen Spiele 2008 in Peking stehen auf dem Programm.

Insofern heißt es, mit den Kräften zu haus- halten. Schließlich liegt eine strapaziöse Zeit hinter den Nationalspielerinnen. Die Spuren

waren deutlich am Ende des vergangenen Jahres zu erkennen. Das Pensem war enorm, die Anforderungen hoch. Die intensive Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft, das kräftezehrende Turnier in China, ein Länderspiel-Jahr mit 21 Begegnungen. Dazu noch ein vollgepackter Terminplan in den Vereinen mit Spielen in der Bundesliga, dem DFB-Pokal und für einige auch im UEFA-Pokal. Kein Wunder, dass Silvia Neid nach dem EM-Qualifikationsspiel gegen die Niederlande in Volendam im vergangenen November sagte: „Die Akkus der Spielerinnen sind einfach leer.“

Die DFB-Trainerin hatte jedoch Verständnis für die Situation. Denn die Einstellung, die die Nationalspielerinnen an den Tag legten, war vorbildlich. „Sie haben

alles gegeben“, erklärt sie. Die beachtliche Bilanz von 13 Siegen, fünf Unentschieden und drei Niederlagen spricht dabei für sich. Hinter diesen Zahlen verbergen sich der Titelgewinn bei der WM, die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2008 in Peking und eine makellose Bilanz von fünf Siegen in fünf Spielen in der EM-Qualifikation. „Wir haben die Ziele erreicht, die wir uns für das vergangene Jahr gesteckt hatten. Wir sind mehr als nur im Soll“, ist daher Silvia Neid zu Recht zufrieden.

„Wir haben die Ziele erreicht, die wir uns für das vergangene Jahr gesteckt hatten.“

Absoluter Höhepunkt war natürlich die Weltmeisterschaft in China. In sechs WM-Begegnungen blieb das deutsche Team ungeschlagen. Es wuchs im Verlauf des Turniers immer mehr zu einer Einheit zusammen. Beeindruckendster Beleg für die Kollektivleistung war die Tatsache, dass



lympischen Spielen in Peking an

die DFB-Auswahl in 540 Minuten kein Gegentor kassierte - ein Novum in der WM-Geschichte. Die Defensivarbeit funktionierte einwandfrei, keine Spielerin war sich zu schade, den Extra-Meter zu laufen. Und kam dann trotzdem mal eine gegnerische Angreiferin durch, stand die überragende Nadine Angerer im Tor.

Außergewöhnliche Leistungen wurden dabei genau dann abgerufen, wenn es von Nöten war. Eine Präzision, die auf harter Arbeit basiert. Und insofern auch nicht beliebig wiederholbar ist. Was jedoch die Erwartungen, die in die DFB-Frauen in Zukunft gesteckt werden, nicht reduzieren wird. Aber auch nicht deren eigene Ansprüche und Ambitionen minimiert. Von daher wartet eine große Herausforderung auf Silvia Neid. Ihre Fähigkeiten werden vor

allen Dingen darin gefordert sein, was den Aufbau der Mannschaft angeht. Dabei muss sie den Spagat schaffen, einerseits ein Team für die WM 2011 aufzubauen und andererseits bei den wichtigen Turnieren, die bis dahin auf dem Terminplan stehen, die angestrebten Erfolge zu realisieren. Schließlich sind die Olympischen Spiele 2008 in Peking und die Europameisterschaft 2009 in Finnland prestigeträchtige Ereignisse.

Für Peking hat sich die DFB-Auswahl als eine der drei besten europäischen Mannschaften bei der WM qualifiziert. Was die EURO in Finnland angeht, so ist das deutsche Team auf dem besten Weg, frühzeitig die Teilnahme als Titelverteidiger perfekt zu machen. In der EM-Qualifikation lief bisher alles nach Wunsch:

Gegen die Niederlande (5:1 und 1:0), Belgien (3:0), Wales (6:0) und die Schweiz (7:0) gab es nur Erfolgserlebnisse. Die Bilanz soll entsprechend ausgebaut werden. In den weiteren

>>>



Silvia Neid hatte bei der WM gut lachen.

Sandra Smisek feiert einen Treffer mit den Ersatzspielerinnen.



»» Spielen gegen Belgien am 7. Mai in Eupen, gegen Wales am 28. Mai in Kassel und gegen die Schweiz am 2. Oktober will man sich keine Blöße geben.

Die guten Ergebnisse unterstreichen die Ambitionen des amtierenden Welt- und Europameisters für die nahe Zukunft. So wird gerade das Olympia-Turnier den Ehrgeiz der Spielerinnen entfachen, schließlich fehlt in der umfangreichen Titelsammlung der deutschen Fußballerinnen noch eine olympische Gold-Medaille. Von daher wird die Auslosung des Turniers am 20. April 2008 in Peking mit Spannung erwartet. Zwölf Mannschaften werden in drei Vorrunden-Gruppen eingeteilt. Das Olympische Fußball-Turnier, das vom 6. bis 21. August gespielt wird, wird in den fünf Spielorten Peking, Schanghai, Tianjin, Shenyang und Qinhuangdao ausgetragen. Auch vor dem Hintergrund, dass nach Peking die eine oder andere verdiente Nationalspielerin ihren Rücktritt aus der Nationalmannschaft erklären könnte, erhält die Reise nach China im kommenden August ihre Bedeutung.

Was jedoch nicht heißt, dass ein großer personeller Umbruch vollzogen werden soll. Das würde nicht der Philosophie von Silvia Neid entsprechen. Seit ihrem Amtsantritt im Spätsommer 2005 redet sie von einer „sukzessiven Verjüngung“. Und bisher ist ihr das auch bestens gelungen. Die Integration junger Spielerinnen hat funktioniert. Zum Titelgewinn bei der WM steuerten Youngster wie Simone Laudehr, Annike Krahn oder Melanie Behringer einen wesentlichen Anteil bei. Dazu standen mit Lira Bajramaj, Babett Peter und Anja Mittag weitere Talente im WM-Aufgebot. Dabei darf nicht vergessen werden, dass eine Hoffnungsträgerin wie Célia Okoyino da Mbabi auf Grund eines Schienbeinbruchs im September ausfiel. Zudem drängen weitere Nachwuchskräfte nach, nicht von ungefähr gewannen die U 19-Frauen in den vergangenen beiden Jahren jeweils die Europameisterschaft.

An die Nationalmannschaft herangeführt wurden die jungen Spielerinnen zum Beispiel beim Vier-Nationen-Turnier und beim Algarve Cup zu Beginn des Jahres. Dabei mussten zwar Enttäuschungen verkraftet werden, als sie mit drei torlosen Unentschieden aus Guangzhou zurückkehrten und in Portugal nach drei Niederlagen gar nur den achten Platz zu Buche stand. Da aber der Lerneffekt da war und die Teilnahme an dem Turnier in Südeuropa damit positive Konsequenzen nach sich zog, wird die DFB-Auswahl auch in diesem Jahr wieder bei dem stark besetzten Wettbewerb dabei sein. Das Turnier findet vom 5. bis 12. März statt und das deutsche Team trifft in seiner Gruppe auf Schweden, Dänemark und Finnland. Und vielleicht wird dort ja wiederum ein erfolgreiches Jahr eingeläutet.



Simone Laudehr freut sich über das entscheidende Tor im WM-Finale.



Annike Krahn klärt vor Kelly Smith

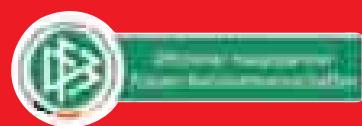
Fußball-Genuss vom Feinsten!



*Katjes wünscht allen Teilnehmern und Zuschauern
des 15. DFB-Hallenpokals der Frauen ein spannendes Turnier!*

Katjes - jes - jes - jes!

Mehr Infos zur Frauen-Nationalmannschaft
unter www.katjes.de



Spieldaten

Erleben Sie Fernsehen in einer neuen Dimension.
Sehen Sie was Sie wollen, wann Sie wollen.



Mehr unter www.t-home.de, im Telekom Shop,
im Fachhandel oder 0800 3113220.

• T . . Home . . •